

Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz

Planung und Kommunikation wichtig
Das Unternehmen
in guten Händen wissen
Seite 30

Ein lebendiges System
80 Jahre
Ausbildungsprüfungen
Seite 34

Geheime Gefahr bedroht Mittelstand
Wirtschaftsspionage verursacht
Millionenschäden
Seite 42



Der Drache kämpft mit Gegenwind

China im Jahr nach dem Führungswechsel



Aus meiner *Sicht*

Jetzt oder nie

Flughafen Zweibrücken bietet Zukunftschancen

Brüssel hat entschieden: Der Flughafen Zweibrücken muss öffentliche Beihilfen in Höhe von ca. 47 Mio. € zurückzahlen. Folge dieser Entscheidung ist die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens mit ungewissem Ausgang. Der Insolvenzverwalter ist jedoch gut beraten, die Begründung aus Brüssel genau zu analysieren und gegebenenfalls rechtliche Schritte zu prüfen.

Richtig ist, dass zwei subventionierte Flughäfen in der Region wirtschaftlich keinen Sinn machen. Jedoch überzeugen die Gründe für die Entscheidung der EU gegen Zweibrücken, wie die Aspekte Saarbrücken sei ein Regierungsflughafen und zudem länger am Markt, nicht. Auch die Höhe der gewährten Subventionen ist in Zweibrücken, gemessen an anderen Airports wie Saarbrücken oder Hahn, am unteren Ende der Skala. Allerdings muss sich das Land Rheinland-Pfalz den Vorwurf gefallen lassen, diese Beihilfen nicht ordnungsgemäß in Brüssel angezeigt zu haben. Dennoch verwundert es, dass unter allen Airports,

die europaweit am Subventionstropf hängen, ausgerechnet Zweibrücken in den sauren Apfel beißen soll.

Dabei ist der Flughafen auf einem guten Weg. Der August 2014 war der passagierreichste Monat seit Bestehen, und das Defizit konnte auf „nur noch“ ca. 2,7 Mio. € gedrückt werden. Damit befindet sich der Flughafen auf einem Konsolidierungsweg, von dem andere Airports noch weit entfernt sind. Es wird deutlich, dass er sehr wohl eine Zukunft haben kann. Gründe für diese positive Entwicklung liegen vor allem in der sehr guten Anbindung des Flughafens über die A 8 und in der ausgesprochen leistungsfähigen, weil langen, Start- und Landebahn. Zudem hat man in Zweibrücken auf teure Prestigeanlagen verzichtet und verfügt so über eine schlankere Kostenstruktur als andere Airports.

Kein Wunder also, dass es private Investoren gibt, die einen Weiterbetrieb anstreben. Es obliegt nun dem Insolvenzverwalter und dem Land, den Weg hierfür frei zu machen. Dazu muss ein sauberes Bieterverfahren durchgeführt werden, das es Investoren erlaubt, rechtssicher in Zweibrücken zu investieren. Das Land seinerseits muss sich zum Flughafen Zweibrücken bekennen. Dazu genügt kein 25-Punkte Hilfsprogramm für den Standort Zweibrücken, und auch weitere öffentliche Gelder helfen nicht. Vielmehr braucht es einen Schulterschluss aller Akteure aus

Wirtschaft, Politik und Verwaltung für eine privatwirtschaftliche Zukunft des Flughafens.

Denn der Weiterbetrieb des Flugplatzes ist regionalwirtschaftlich durchaus sinnvoll. Neben den Style Outlets mit über 1.000 Arbeitsplätzen ist auch die Existenz vieler kleinerer Firmen mit zusammen rund 150 Arbeitnehmern direkt mit dem Flughafen verbunden. Hinzu kommt noch eine hohe Zahl indirekt induzierter Arbeitsplätze. Insofern verwundert es schon, dass zwischenzeitlich fast jeder politisch Verantwortliche in Zweibrücken gesichtet wurde, nur nicht die Wirtschaftsministerin. Leider bekennt sich die Landesregierung noch nicht geschlossen zur Zukunft des Flughafens.

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz



Der Drache kämpft mit Gegenwind China im Jahr nach dem Führungswechsel

Der chinesische Markt wächst zwar nicht mehr zweistellig wie in den Boomjahren, aber nach wie vor wird in China gebaut und konsumiert, was das Zeug hält. Damit tun sich auch für kleine und mittlere deutsche Unternehmen Chancen auf. Derzeit versucht die Regierung in China einen Ausgleich zu finden zwischen dem für die Stabilität des Landes notwendigen Wachstum und notwendigen Reformen. Das Ziel: nachhaltiger Zuwachs in einem gemächlicheren Tempo als bisher. Trotzdem wird das Wirtschaftswachstum nicht unter sieben Prozent pro Jahr fallen, die aktuelle Subventionspolitik bestätigt diesen Kurs.

Seite 18

Unternehmen in guten Händen

Rund eine Million Unternehmer scheiden bis 2050 aufgrund ihres Alters aus dem deutschen Markt aus. Wenn also der Senior den Stab weiterreicht, ist das für alle Beteiligten eine emotionale Zeit. Vorgänger und Nachfolger sind gleichermaßen gefragt, wenn es darum geht, loszulassen und gleichzeitig Vertrauen in etwas Neues aufzubauen. Nicht nur wirtschaftliche, sondern zutiefst menschliche Überlegungen spielen eine Rolle – ein Prozess, der von Experten begleitet werden sollte.

Seite 30

Themen | November 2014

Standpunkt

- 3 | Jetzt oder nie: Flughafen Zweibrücken bietet Zukunftschancen

Firmenreport

Titelthema

- 18 | Der Drache kämpft mit Gegenwind
China im Jahr nach dem
Führungswechsel

Standortpolitik

- 26 | Konjunktur in der Pfalz stabil
- 28 | ServiceCenter ist noch
kundenfreundlicher
- 29 | Ernst-Schneider-Preis

Existenzgründung und Unternehmensförderung

- 30 | Das Unternehmen in guten
Händen wissen
- 33 | Neues IHK-Angebot:
Arbeitgebermarke aufbauen
- 33 | Wirtschaft und Wissenschaft:
Transfertag in Landau

Aus- und Weiterbildung

- 34 | 80 Jahre Ausbildungsprüfungen
- 36 | IHK Pfalz zeichnet die 152
besten Azubis aus
- 38 | IHK-Weiterbildung:
Aktuelle Angebote

Innovation, Umwelt und Energie

- 40 | Sichtbar sein im Online-Zeitalter:
Der eBusiness-Lotse Pfalz hilft

International

- 42 | Wirtschaftsspionage verursacht
Milliardenschäden
- 44 | Wenn Deutsche in
Österreich arbeiten

Recht

- 46 | 8,50 Euro die Stunde für alle?
- 46 | Kampf dem Zahlungsverzug



Wirtschafts- spionage

Jeder weiß es, doch die wenigsten Betroffenen reden darüber: Wirtschaftsspionage verursacht Schäden in Milliardenhöhe. Dabei schützen schon einfache Maßnahmen, zum Beispiel auf Reisen nur unbedingt notwendige Firmenunterlagen mitzunehmen und die mobile Kommunikation einzuschränken. Herbert Kurek vom Bundesamt für Verfassungsschutz rät dazu, die „Kronjuwelen“, also die Unternehmenswerte, die Voraussetzung für den Erfolg eines Unternehmens sind, mit einem möglichst zielgerichteten Schutz auszustatten.

Seite 42

EINLADUNG

IHK-Vollversammlung am 18. November

Alle IHK-Mitglieder sind als Gäste herzlich zur Vollversammlung ab 16 Uhr in die IHK Pfalz in Ludwigshafen eingeladen.

Themen sind neben den Haushaltsberatungen ein Positionspapier zum Thema Breitband sowie ein Statusbericht der Fachkräfte- und Qualifizierungsberater.

Anmeldungen zur Herbst-Vollversammlung bitte an die IHK, Tel. 0621 5904-1101, -1102, beate.boehmer@pfalz.ihk24.de, stefanie.render@pfalz.ihk24.de.

Ab 18:30 Uhr spricht Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser, Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung, bei „Wirtschaft im Dialog“ über die Zukunft der beruflichen Bildung im Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft.

33 ■ Verbraucherpreisindex

49 ■ Impressum

■ Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

48 | Das sind die Größten im Land

49 | IHKs fordern Entlastungen
beim Wassercent

■ Kultur & Genuss zum Schluss

50 | X. Festspiele Ludwigshafen

50 | „Immer neue Pfalz-Erlebnisse“

50 | Zeit für Kastanien

Firmenindex

Axel Walther Wohnbedarf	15
Daimler AG	17
Gebr. Pfeiffer SE	10
Hirsch + Ille Gruppe	12
K2 Verpackungen	14
KilianDruck Grünstadt	
Dinges GmbH	16
Printhaupt GmbH	8
PrintoLUX GmbH	6
Stephan Pellegrini GmbH	12
Wipotec Wiege- und Positioniersysteme GmbH	7

Fasihi GmbH

Mit dem Großen Preis des Mittelstandes 2014 ist das Ludwigshafener IT-Unternehmen Fasihi GmbH ausgezeichnet worden. Fasihi gehört damit zu den elf besten Mittelständlern bundesweit und rangiert in der Pfalz beziehungsweise der Rhein-Neckar-Region auf Platz eins. Deutschlandweit hatten sich 4.555 mittlere Unternehmen sowie 1.400 Institutionen um den Preis beworben, der jährlich von der Oskar-Patzelt-Stiftung ausgelobt wird. Die Auszeichnung würdigt die Gesamtentwicklung von Fasihi, die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen sowie das Engagement in der Region. Fasihi meldete zuletzt einen Jahresumsatz von über drei Mio. Euro und 46 Beschäftigte.

@ www.fasihi.net

Tyre24Group

Die Kaiserslauterer Tyre24Group erhielt die Auszeichnung „Finalist 2014“ für die Wettbewerbsregion Rheinland-Pfalz/Saarland beim Großen Preis des Mittelstandes. Geschäftsführer Michael Saitow: „Ich freue mich sehr über diese ehrenvolle Auszeichnung, die sowohl die unternehmerische Leistung als auch die herausragende tägliche Arbeit unserer Mitarbeiter wertet.“ Die Tyre24Group hat es binnen zehn Jahren geschafft, von einem Start-up zu einem global agierenden eBusiness-Konzern mit fast 300 Mitarbeitern und einem Lizenzumsatz von 20 Mio. Euro (2013) aufzusteigen. Die Tyre24Group besteht aus selbstständigen, jedoch stark vernetzten Geschäftsbereichen rund um das Thema Reifen und Räder.

@ www.tyre24group.com

paulusresult GmbH

Die Zweibrücker Unternehmensberatung paulusresult GmbH erhält in der Kategorie „CRM-Kundenbegeisterungssoftware“ den Innovationspreis-IT Best of 2014. Dieser Preis wird jährlich an Produkte vergeben, die sich durch Innovation und Mittelstandstauglichkeit auszeichnen. Die paulusresult GmbH punktete durch die Möglichkeit, mit der Kundenbegeisterungssoftware Satmetrix die Zufriedenheit der Kunden zu analysieren, Wünsche zu identifizieren und so dem Unternehmen zu mehr Wachstum zu verhelfen.

@ www.paulusresult.de

Mit Digitaldruck in die Zukunft

PrintoLUX GmbH



Zukunftsweisend: Printolux-Geschäftsführer Hermann Oberhollenzer präsentiert einen Digitaldrucker für industrielle Kennzeichnungen.

Sie sind klein, aber unverzichtbar: industrielle Kennzeichnungen für Maschinenteile und Kabel. Die Frankenthaler Printolux GmbH hat ein Verfahren entwickelt, mit dem Metalle, Folien und Kunststoffe digital und mit geringem Arbeitsaufwand bedruckt werden können. Die bislang bei der Herstellung industrietauglicher Kennzeichnungen übliche mechanische Gravur kann komplett ersetzt werden.

Sie tragen kryptische Beschriftungen wie „#A9X9S-1B1-G9“ und sind maximal 320 mal 540 Millimeter groß. „Ohne solche Kennzeichnungen geht gar nichts, und es gibt in allen Industrieanlagen Tausende davon“, sagt Printolux-Geschäftsführer Hermann Oberhollenzer. Jedes Bauteil, jeder Anschluss und jedes Kabel eines Förderbands oder einer Maschine muss beschriftet sein. Maschinen für den Export müssen zum Beispiel mit chinesischen oder arabischen Schriftzeichen gekennzeichnet werden. „Zu einem Schweißroboter kann zum Beispiel ein Kabelstrang mit 500 einzelnen Kabeln führen,“ verdeutlicht der Betriebswirt die Dimensionen. Bislang wurden diese vorgeschriebenen Kennzeichen in der Regel graviert oder im Siebdruckverfahren hergestellt. Viele Unternehmen hielten dazu große Lager mit allen Kennzeichnungen vor – bis das Frankenthaler Unternehmen mit seinem selbst entwickelten Printolux-Verfahren auf den Markt kam.

Peter Jakob, der Printolux 2008 gründete, entwickelte als erster ein Druckverfahren, mit dem Metalle und Kunststoffe so be-

ständig bedruckt werden können, dass es die Gravur oder den Siebdruck ersetzen kann. Elf verschiedene, zertifizierte Materialien wie Aluminium, Edelstahl und Messing, aber auch Schichtstoffplatten oder Dokumentklebefolien stehen dafür zur Verfügung. „Printolux macht die Herstellung von Kennzeichnungen einfacher, flexibler, schneller und kostengünstiger“, fasst Hermann Oberhollenzer die Vorteile zusammen. Denn die Druckeinheit, die aus einem modifizierten, handelsüblichen Digitaldrucker nebst Wärmeeinheit besteht, ist transportabel und kann so direkt vor Ort etwa bei der Montage einer Anlage eingesetzt werden. Änderungen werden sofort vorgenommen, eine Lagerhaltung entfällt. In der Regel amortisiere sich der digitale Kennzeichendruck schon im ersten Jahr, führt Oberhollenzer aus.

„Wir sind aber kein Druckerhersteller, sondern bieten ein Verfahren an, bei dem viele Komponenten zusammenwirken“, stellt Oberhollenzer klar. Denn das Printolux-Verfahren umfasst die zertifizierten Materialien, das patentierte Druckverfahren und die Software. Obwohl das Printolux-Verfahren vielfältig einsetzbar ist, beschränken sich die Frankenthaler Kennzeichnungsspezialisten bewusst auf das kleinere Format und die industriellen Kennzeichnungen für den Maschinenbau und die Automobilbranche. Printolux-Gründer Peter Jakob gelang es schnell, große Automobilhersteller und Anlagenbauer von seinem Verfahren zu überzeugen. „Es ist eine zukunftsweisende Methode, die Kennzeichnungen mit einem geringen Arbeitsauf-

wand just in time verfügbar macht.“ Und Oberhollenzer ist überzeugt: „Wir setzen einen neuen Standard. Auf Dauer wird das Thema Gravur aus der industriellen Kennzeichnung verschwinden.“

Die Printolux GmbH hat 25 Mitarbeiter und gehört zur Vescon-Gruppe. Die Drucker werden in Höchst im Odenwald montiert, Verwaltung, Lager und Konfektionierung sitzen in Frankenthal. Die Zeichen ste-

hen auf Wachstum: Die Räumlichkeiten in Frankenthal werden zu klein. Oberhollenzer wird nach einem neuen Standort suchen müssen. „Die Strukturen stehen, so dass wir auch größere Volumina stemmen können“, zeigt sich der Geschäftsführer optimistisch. Er schätzt, mit drei bis vier Leuten mehr den Umsatz verdoppeln zu können. (rad)

 www.printolux.de

Röntgenaugen für den Käse auf der Pizza

Wipotec Wiege- und Positioniersysteme GmbH

Seit 20 Jahren besteht die Firma Wipotec Wiege- und Positioniersysteme GmbH in Kaiserslautern. Auf der bisherigen Firmengeschichte ausruhen – das kommt für das im Bereich Maschinenbau spezialisierte Unternehmen nicht in Frage. Kürzlich hat der Betrieb den ersten privat finanzierten Betriebskindergarten im Raum Kaiserslautern eröffnet. Die Kindertagesstätte bietet Platz für 48 Kinder mit und ohne Beeinträchtigung. Anfang September durfte sich das Unternehmen zudem über eine Auszeichnung freuen.

Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) prämierte Wipotec mit der jährlichen Technologieprämie „Success“ für die Entwicklung eines Hochgeschwindigkeitsmesssystems mit Röntgentechnik für die Lebensmittelverpackungsindustrie. Laut ISB hat Wipotec mit seinem X-Ray-Programm beispielhaft gezeigt, wie lohnenswert es ist, neue Wege zu gehen. Dank dieser Technologie würden nicht nur bestehende Arbeitsplätze erhalten bleiben,

sondern auch neue geschaffen. Der Preis ist mit 15.000 Euro dotiert. Das Unternehmen ist mit dem neuen Produkt in der Lage, die hohen internationalen Anforderungen an die Überprüfung von Lebensmittelverpackungen mit eigenen Systemen darzustellen.

Mittlerweile hat Wipotec mehr als 300 dieser Anlagen verkauft, so Michael Siegrist. Der Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung berichtet, dass die Suche nach Fremdkörpern in der Lebensmittelindustrie eine wichtige Rolle spiele. Kein Produkt verlasse eine Firma, ohne vorher geprüft zu werden. Früher sei das mit Metalldetektoren oder mit Kontrollwaagen geschehen. Im Bereich der Waagen gehört Wipotec zu den Spezialisten.

Das aktuelle Produkt kombiniere Wiegetechnik mit Röntgenstrahlen. Wipotec vertraut dabei auf das von der Firma selbst entwickelte Betriebssystem und die selbst erstellten Bildverarbeitungsalgorithmen.

Hornbach-Gruppe

Der Hornbach Holding AG Konzern (Hornbach-Gruppe) hat in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 2014/2015 (1. März bis 31. August 2014) Umsatz und Ertrag deutlich gesteigert. Der Konzernumsatz stieg im ersten Halbjahr um 7,9 Prozent auf 1.975,6 Millionen Euro. Das Konzernbetriebsergebnis (EBIT) verbesserte sich im gleichen Zeitraum mit 10,4 Prozent überproportional zum Umsatzanstieg auf 152,7 Millionen Euro. „Nach dem fulminanten Start im ersten Quartal war nicht zu erwarten, dass es in diesem Tempo weiter gehen würde. Wichtig ist, dass wir kumuliert Umsatz und Ertrag steigern konnten, denn die ersten sechs Monate sind entscheidend für den Erfolg im Gesamtjahr“, sagte Albrecht Hornbach, der Vorstandsvorsitzende der Hornbach Holding AG.

 www.hornbach-gruppe.de

Hotel und Restaurant Ebnet

Der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) hat das Hotel und Restaurant Ebnet in Mutterstadt als ein Drei-Sterne-Haus klassifiziert. Um diese Plakette zu erhalten, müssen – was Ausstattung und Service betrifft – etliche Voraussetzungen erfüllt werden, etwa eine Rezeption, die 14 Stunden lang besetzt und 24 Stunden erreichbar ist. Das Ehepaar Jürgen Ebnet und Anja Kassens-Ebnet betreibt das Hotel samt Restaurant seit 1996 und hat viel Arbeit in das Haus gesteckt. Es verfügt über 22 Zimmer, einen Spielplatz, kostenloses W-LAN sowie eine regionale Küche und zahlreiche Stammgäste.

 www.hotel-ebnet.de



Michael Siegrist (links) und Softwareentwickler Jan Gaßen an einem Kombigerät, das sowohl wiegen als auch röntgen kann.

Mercedes-Benz Werk Wörth

Große Feierstunde im Mercedes-Benz Werk Wörth: am 1. April 1964 startete hier die Berufsausbildung. Anlässlich dieses Jubiläums fand ein Festakt statt. Zu den Teilnehmern zählten die ersten Auszubildenden des Jahres 1964 und die aktuelle und ehemalige Ausbildungsmannschaft des Werks. Im Werk Wörth steht das ganze Jahr 2014 im Zeichen des 50-jährigen Jubiläums. So moderierten die Azubis die drei Jubilarfeiern mit über 900 Jubilaren und radelten im Mai auf den Spuren von Bertha Benz für einen guten Zweck. Bis heute haben in Wörth fast 5.400 Jugendliche ihren Weg ins Berufsleben begonnen.

@ www.mercedes-benz.com



Azubis des Mercedes-Benz Werk Wörth (im orangefarbenen T-Shirt) gemeinsam mit den Ehrengästen (v.l.): Dr. Rüdiger Beyer, Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz, Günther Siegl, Ausbildungsleiter Daimler Trucks, Uli Edelmann, Betriebsratsvorsitzender Mercedes-Benz Werk Wörth, Yaris Pürsün, Leiter Mercedes-Benz Werk Wörth, Wilfried Porth, Personalvorstand, Arbeitsdirektor sowie Vorstand Mercedes-Benz Vans der Daimler AG, Alexander Schweitzer, Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie von Rheinland-Pfalz, Daniel Brunner, Ausbildungsleiter Mercedes-Benz Werk Wörth, Bruno Rahner, 1. Ausbildungsmeister des Werk Wörth, sowie Frithjof Punke, Leiter Personal Daimler Trucks.

X-Ray-Produkte kommen auch bei Pizzaherstellern zum Einsatz: Sie kontrollieren, ob auf allen Pizzas genau gleich viel Salami und Käse liegt und diese gleichmäßig rund sind. Dank der Röntgentechnik werden Pizzaverpackungen, in denen sich Fremdkörper befinden, automatisch aussortiert. Auch in Yoghurtfirmen oder bei Müsliproduzenten wird das in Kaiserslautern hergestellte Produkt der Firma Wipotec angewendet.

Geschäftsführer Theo Dupré berichtet, dass alleine diese neue Anlagen 50 Arbeitsplätze geschaffen habe. Seit 2008 lief die Entwicklung des Gerätes. Damals waren nur zehn Mitarbeiter damit beschäftigt. „Alles ist jedoch am Firmenstandort Kaiserslautern entstanden mit Hilfe der ISB, die das Gerät im Rahmen der ‚schnellen Röntgentechnologie‘ gefördert hat“, ist der Geschäftsführer stolz. Wipotec beschäftigt in Kaiserslautern 440 Mitarbeiter. Hinzu kommen eine Vertriebsgesellschaft, weitere Standorte in Deutschland sowie Niederlassungen in USA, England, Frankreich, Spanien und China. Im Unterschied zu Röntgengeräten, die in der Medizin zum

Einsatz kommen, seien die Röntgenprodukte der Firma Wipotec darauf ausgelegt, dass sie 24 Stunden am Tag laufen können. Dieser Dauerbetrieb sei eine hohe technische Hürde, erzählen Siegrist und Dupré. Etwa 100 der ausgezeichneten Apparate produziert Wipotec im Jahr. Dabei gibt es unterschiedliche Modelle – je nach Anspruch der Kunden. Eine entscheidende Kategorie sei etwa die Breite des Geräts. Maximal können derzeit Verpackungen und Produkte mit einer Breite bis zu 60 Zentimeter geprüft werden. Ein weiteres Kriterium ist, ob die Maschine verpackte oder unverpackte Produkte prüft. Handelt es sich beispielsweise um zerlegte Fleischteile, in denen sich keine Knochensplitter mehr befinden sollen?

Auf den erreichten Lorbeeren wollen sich aber weder Siegrist noch Dupré ausruhen, das Produkt soll weiter verbessert werden. So sei geplant, dass Firmen aus den Röntgenbildern noch mehr Informationen herausziehen können. (ag)

@ www.wipotec.com

Echte Hingucker: Bedruckte Glastüren Printhaupt GmbH

Die Pirmasenser Printhaupt GmbH kann Glas. Und sie kann das so gut, dass sie für ihr Projekt der „Rizzi-Glasfassade“ an einer alten Schuhfabrik den „VorOrt Award“ des Vereins „Kreative Pfalz“ gewonnen hat.

Auf den Lorbeeren ausruhen tun sich die Pirmasenser jedoch nicht. Die Firma, die gerade mal 22 Monate am Markt ist, hat nun einen Katalog unter der Trendmarke „Printhaupt Doors“ erstellt. Darin kann der Endkunde unter mindestens 200 Motiven (nach oben offen) „seine“ bedruckte Tür(en) auswählen. „Im Gegensatz zu vielen anderen ist es uns möglich, haltbaren, hochpräzisen Digitaldruck herzustellen. Bis auf den Zehntel Millimeter genau funktionieren die Maschine, die ganz einfach funktioniert“, erklärt Vertriebsleiter August Heiser das Prinzip des digitalen Glasdrucks. „Die Glasplatten gehen zunächst in eine große Waschmaschine, bevor die Platte zum Drucker gleitet, der das Motiv aufdruckt. Anschließend wird die Platte bei 200 Grad Celsius gehärtet, damit das Motiv wasserresistent und kratzfest wird“, so Heiser. Diese Drucktechnik gebe es europaweit nur zweimal in Deutschland und einmal in Österreich. „Jeder hat sein Spezialgebiet.

Wir drucken Großformate“, so Heiser. Zum Beispiel die Rizzi-Fassade: Hier wurden 31 bedruckte Verbundglasplatten zu einem 150 Quadratmeter großen „Bild“ mit Motiven von James Rizzi zusammengesetzt.

Glasfassaden-Herstellung sei ein Objektgeschäft. Dazu müsse es Kunden geben, die bereit seien, das Geld für solch eine Fassade auszugeben. In Pirmasens hat der Geschäftsführer der Firma Unicorn GmbH in die Glasfassade der umgebauten Schuhfabrik investiert. „Umsetzung und Wirkung der innovativen Technik sind spektakulär“, begründete die Jury der „Kreativen Pfalz“ den ersten Platz. „Für uns war das ein Leuchtturmprojekt“, sagt der Printhaupt-Vertriebsleiter. „Wir haben seither ständig Anfragen, aber es dauert bis zu einer eventuellen Verwirklichung sehr lange. Da gibt es Vorlaufzeiten von zwölf beziehungsweise 18 Monaten.“

Um die eigenen, hohen Investitionskosten einzuspielen („siebenstellig mit einer zwei davor“), steigt die Firma jetzt in die Massenproduktion von digital bedruckten Glastüren für den Privatgebrauch ein. Und das scheint gut zu laufen: „Im Moment



Printhead-Geschäftsführer Alexander Meißner (links) und Vertriebsleiter August Heiser mit einigen Modellen von digital bedruckten Glastüren für den Innenbereich.

wird gedruckt auf Teufel komm raus“, so Heiser. „Wir könnten die Geschwindigkeit sogar noch erhöhen, wenn wir eine zweite Schicht fahren würden.“ Das Türengeschäft werde deshalb nur über den Großhandel abgewickelt.

Im Fokus ist zunächst der deutsche Markt.

„Aber wir werden natürlich versuchen, auch nach Österreich und in die Schweiz zu expandieren. Außerdem haben wir im Moment viele Anfragen aus Holland.“ Vorerst sei jedoch die Firma vollauf mit ihrem eigenen Projekt „Printhead Doors“ beschäftigt. Nach Angaben des Vertriebsleiters kann sich der Kunde unter den Motiven im neu erstellten Katalog seine Farben auswählen, außerdem noch unter verschiedenen Türserien wählen: von einfach gestalteten hin zu komplizierteren Mustern. Echte Hingucker. Gedruckt werde standardmäßig auf acht Millimeter Sicherheitsglas. „Wir bieten dazu noch den Druck auf Verbundglasscheiben an.“ Der Einstieg in die digital bedruckten Türen beginnt bei

rund 600 Euro, was ein durchaus marktüblicher Preis sei. Die Firma produziere jedoch nicht nur für den eigenen Bedarf, sondern erstelle auch Kollektionen für Türen-Großhändler. Heiser: „Dieser bekommt dann seine eigenen Motive auf die Türen, die gibt es dann nur bei ihm. Bislang haben wir einen bedeutenden Industriekunden, der seine eigene exklusive Kollektion erhalten hat.“

Acht Mitarbeiter sind bei der Printhead GmbH beschäftigt. Deren Zahl reiche derzeit aus, um die Produktion zu bewältigen; die Hallengröße ebenfalls. Heiser und Meißner: „Die Überlegung gibt es schon, dass wir uns längerfristig nach einem neuen Standort umschauen. Aber erste Vorgabe ist es, dass sich das Geschäft auch rechnet.“ Die schwarze Null beim Ergebnis könnte, abhängig von der Entwicklung des Türengeschäftes, bereits Anfang 2015 unter dem Strich stehen. (pt)

@ www.printhead.eu

Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Voraussetzung ist ein entsprechender Anlass wie z. B. eine Gründung, Jubiläum oder eine Investition. Interesse? Ihre Ansprechpartnerin ist Monika Lorenz, Tel. 0621 5904-1205, monika.lorenz@pfalz.ihk24.de

www.pfalz.ihk24.de

Partner-Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 12861

Empolis Information Management GmbH

Empolis, nach eigenen Angaben führender Anbieter von Smart Information Management Software, wurde im Rahmen des Experten „Big Data Vendor Benchmark 2015“ erneut als „Big Data Leader“ ausgezeichnet. Im Bereich „Big Data Analytics“ wird dem Unternehmen eine starke Wettbewerbsposition und ein attraktives Produkt- und Serviceangebot bescheinigt. Experten nennen Empolis zusammen mit bekannten IT-Unternehmen wie IBM. Im Bereich „Visualisierung/Dashboards/Syndizierung“ wird Empolis als der Anbieter mit der größten Wettbewerbsstärke eingestuft.

@ www.empolis.com

Holiday Park GmbH

Der Holiday Park in Haßloch konnte bei der Award-Verleihung durch die europaweit führende Fachzeitschrift „Kirmes & Park Revue“ Preise entgegennehmen. Nachdem die „bigFM Expedition GeForce“ bei den „Golden Ticket Awards“ bereits den Rang der besten Stahlachterbahn Europas erreichte, konnte sie bei den „European Star Awards“ einen zweiten Platz in der Kategorie „Beste Stahlachterbahn Europas“ erobern. Die im Juli eingeweihte, neue Achterbahn „Sky Scream“ wurde auf Platz drei in der Kategorie „Beste europäische Neuheit 2014“ gewählt.

@ www.holidaypark.de

Sektkellerei Schloss Wachenheim AG

Ihren Umsatz und Gewinn gesteigert hat die Sektkellerei im Geschäftsjahr 2013/2014 (30. Juni). Wie das Unternehmen bekanntgab, stieg der Konzernumsatz um 2,4 Prozent auf 314,2 Millionen Euro, das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) stieg um 2,6 Prozent auf 21,5 Millionen Euro. Die Zahl der Beschäftigten sank leicht auf 1127 (Vorjahr:1132); davon arbeiten 168 am Firmensitz in Trier, 30 in Wachenheim und im Lager am Standort Böchingen zwei. Für das laufende Geschäftsjahr rechnet Vorstandsvorsitzender Wilhelm Seiler mit „leicht steigenden Absätzen“ und einem operativen Ergebnis auf dem Niveau des Vorjahres. Die Sektkellerei Schloss Wachenheim zählt mit ihrer Gründung im Jahre 1888 zu den ältesten und traditionsreichsten Sekthäusern in Deutschland.

@ www.schloss-wachenheim.de

Jubiläum beim Weltmarktführer

Gebr. Pfeiffer SE

Fortschritt aus Tradition – diese Firmenphilosophie lebt das Kaiserslauterer Unternehmen Gebr. Pfeiffer SE. In diesem Jahr blickt der Mühlenhersteller auf 150 Jahre Firmengeschichte zurück. Ein Grund zum Feiern.



Gerold Keune, Vorstandmitglied der Gebr. Pfeiffer SE aus Kaiserslautern, vor der Firmenvilla, die Firmengründer Jacob Pfeiffer gebaut hat.

„Unser Kundenkreis kommt aus der ganzen Welt“, erzählt Vorstandmitglied Gerold Keune. Zwischen 20 und 30 neue Maschinen, spezialisiert auf moderne Aufbereitungstechnik in den Bereichen Mahlen, Sichten, Trocknen, Löschen und Kalzinieren verlassen pro Jahr das Werk, hinzu kommen Ersatzteile. Für den Vertrieb des Unternehmens, das in Kaiserslautern rund 400 Mitarbeiter beschäftigt (darunter 17 Auszubildende), bedeutet das laut Keune, dass er „sehr flexibel“ arbeiten müsse. „Und wenn Sie bei Pfeiffer im Vertrieb arbeiten, dann lernen Sie die ganze Welt kennen.“ Europa mache heute gerade noch 15 Prozent des Gesamtabsatzes aus. Produkte der Gebr. Pfeiffer SE finden sich in exotischen Ländern wie Togo oder Bhutan. Längst hat das Traditionsunternehmen aus der Pfalz Niederlassungen in Indien und Amerika. Eine neue Niederlassung gibt es zudem in China.

Nach China habe man zwischen 1980 und 2000 viel exportiert, berichtet Keune, heute habe sich das verändert. Das Land wolle sich unabhängig vom Westen machen und setze daher auf eigenes Know-how. Dennoch sei es wichtig, den Kontakt in dieses Land zu halten. Chinesische Generalunternehmer agierten in allen Ländern der Welt. Insofern könne man von einem „indirekten Chinageschäft“ sprechen. Wenn beispielsweise ein Kunde in Angola ein Zementwerk bauen wolle, dann laufe das oft über China. Das Land biete meist den besten Preis für die Anlage und gewährleiste Hilfe bei der Finanzierung. Wenn es dem Kunden wichtig sei, ein hochwertiges Zementwerk zu erhalten, dann seien meist Kernkomponenten aus Europa gefragt. Und genau an diesem Punkt komme das Kaiserslauterer Unternehmen zum Einsatz.

Laut Keune hat die Gebr. Pfeiffer SE einen hervorragenden Ruf auf dem Weltmarkt. Die beste Werbung seien bereits bestehende Mühlen, deren Lebensdauer meist zwischen 40 und 50 Jahren liege. Sein Unternehmen sei klarer Weltmarktführer, was die Technologie und die Qualität angehe. Ein Beispiel dafür ist die weltgrößte Mühle, die Pfeiffer Keune zufolge in Brasilien gerade aufbaut. Alleine der Entwicklungszeitraum für diesen Typ von Großmühlen erstreckte sich über acht Jahre. Aktuell hat die Firma gerade einen Auftrag, die zweitgrößte Mühle der Welt zu produzieren. Die Firma setzt bei der Herstellung darauf, dass alle Kernkomponenten in Kaiserslautern gefertigt werden. Einfachere Fertigungsteile – wie etwa Gehäuse – werden dort gekauft, wo sie günstiger produziert werden können.

Im Geschäftsjahr 2012/2013 lag der Umsatz von Gebr. Pfeiffer bei 120 Millionen Euro. Für das Geschäftsjahr 2013/2014 sind die Zahlen noch nicht veröffentlicht. Keune deutet aber an, dass sie niedriger als im Vorjahr sind. Das hänge damit zusammen, dass im Jahr 2012/13 weniger Aufträge eingegangen seien. Die Durchlaufzeit der Produkte liege im Durchschnitt bei zehn bis zwölf Monaten: „Wir haben keine Regale mit fertigen Mühlen“, erklärt das Vorstandsmitglied. Es handele sich stets um Einzelaufträge, die individuell für die Kunden entwickelt und produziert würden. 2014 sei der Auftragseingang jedoch wieder um 40 Prozent gestiegen, so dass Keune optimistisch in die Zukunft blickt.

150 Jahre gibt es die Firma bereits. Die Unternehmensphilosophie des Familienbetriebes sei es stets gewesen, nachhaltige Unternehmens- und Geschäftspolitik zu betreiben, erläutert Keune. Das Ziel der Eignerfamilie sei immer gewesen, das Werk besser zu übergeben, als sie es von ihren Eltern übernommen haben. Die Familie wolle weiterhin langfristig investieren, so das Vorstandsmitglied, das selbst nicht zur Familie gehört. Ein langfristiges Ziel haben die Familie Pfeiffer und Gerold Keune jedoch anvisiert. „Derzeit sind wir Technologieführer auf dem Weltmarkt. Ein Konkurrent verkauft aber eine höhere Stückzahl als wir. Wir wollen aber nicht die Nummer zwei bleiben, sondern auch hier die Führungsposition übernehmen.“ (ag)

 www.gpse.de

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc	=	Ulla Cramer
td	=	Tanja Daub
hfm	=	Hildegard Fischer-Weckermann
FuH	=	Sabine Fuchs-Hilbrich
ag	=	Andreas Ganter
kahy	=	Katja Hein
kh	=	Kira Hinderfeld
rad	=	Dr. Anette Konrad
MoL	=	Monika Lorenz
mara	=	Marion Raschka
pt	=	Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

 IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517

Exklusiver Partner führender Weingüter

Stephan Pellegrini GmbH



Agenturinhaber Stephan Pellegrini (vorne, Mitte) und sein Team sind spezialisiert auf die Vermarktung von edlen Weinen.

Früher war Stephan Pellegrini, gemeinsam mit seinem Vater Bruno, die erste Adresse für die Beschaffung von Fassweinen aus Italien. Doch seit 1995 ist er mit einer neuen Geschäftsidee erfolgreich: Er vermarktet edle Tropfen von ausgesuchten Weingütern im deutschen Facheinzelhandel. Nun hat er einen neuen Firmensitz in Landau bezogen.

„Beschaffungsagenturen sind größtenteils vom Markt verschwunden“, weiß Stephan Pellegrini, „denn die großen Kellereien managen den Einkauf inzwischen mit eigenen Abteilungen“. So entschloss sich der gelernte Küfer und studierte Weinbauingenieur zu einem neuen Geschäftsmodell. Als Importeur und Agentur vertritt er mit seinem Landauer Unternehmen Stephan Pellegrini GmbH exklusiv rund 250 Weine und Sekte von 35 Weingütern vorwiegend aus Italien, aber auch aus Frankreich, Österreich und einigen Ländern der „Neuen Welt“ wie Südafrika, Chile, Argentinien, Australien und Neuseeland auf dem deutschen Markt. Seine Kunden: ca. 300 Fachhändler von Flensburg bis München.

„Wir konzentrieren unsere Aktivitäten auf ein einziges Weingut pro Region, von dessen Qualität wir überzeugt sind“, erklärt Pellegrini seine Strategie. „Wir entwickeln auf diese Weise eine enge Bindung zu unseren Lieferanten und stellen sicher, dass die Vorzüge und Besonderheiten ihres Sortiments transportiert und kommuniziert werden.“ Diese Wertschätzung führt zu langjährigen Beziehungen und Vertrauen.

„Sogar aus Südafrika reiste der Winzer unseres Weingutes aus Stellenbosch an, um seine Weine auf unserer Hausmesse im September persönlich vorzustellen“, freut sich Pellegrini. Treue ist auch ein wichtiges Thema bei den Pellegrini-Kunden, langfristige Kontakte die Regel. „Wir setzen auf den Fachhandel, der sich als Nische für erklärungsbedürftige Weine immer behaupten wird“, ist Stephan Pellegrini überzeugt. „Und als Anreiz gewähren wir unseren Kunden für unsere Angebotspalette einen Gebiets-

schutz.“ Rund 1,5 Millionen Euro hat Pellegrini in seinen neuen Firmensitz in der Lise-Meitner-Straße im Gewerbegebiet an der Landauer Messe investiert. Im Oktober wurde Einweihung gefeiert. Rund 1.800 Quadratmeter groß ist das Grundstück. Auf rund 700 Quadratmetern sind Büros, Seminarraum und Vinothek verteilt – moderne neue Arbeitsräume für die 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Eine großzügige Terrasse und ein Garten, in dem auch Weinreben angepflanzt werden sollen, ergänzen das Anwesen.

Die Vinothek ist nicht nur Showroom für das Sortiment des Unternehmens – hier können sich Wein- und Sektliebhaber auch umsehen und einige Weinflaschen für einen gemütlichen Abend mit nach Hause nehmen. „Unsere Il Mio Vinothek ist nun auch in unser neues Geschäftshaus umgezogen“, so Stephan Pellegrini. „Il Mio“ ist im Übrigen eine Weinmarke, die Stephan Pellegrini vor über zehn Jahre selber aus der Taufe gehoben und international geschützt hat. „Wir hatten damals die Vorstellung von einem ganz bestimmten Wein, seinem Aussehen und Geschmack – und haben bei ‚Il Mio‘ diese Vision umgesetzt“, berichtet der Unternehmenschef. Heute wird „Il Mio“ als Rotwein, Weißwein und Rosé in Italien für das Unternehmen hergestellt und abgefüllt und stellt einen signifikanten Anteil am Sortiment der Vinothek. „Doch wir haben für jeden Geschmack etwas im Angebot“, ist Stephan Pellegrini sicher. „Und selbstverständlich führen wir auch Pfälzer Weine.“ (uc)

@ www.pellegrini.de

Gut gerüstet für die Zukunft

Hirsch + Ille Gruppe

Die Ludwigshafener Hirsch + Ille Gruppe ist breit aufgestellt: In drei Häusern bietet sie ihren Kunden im Oggersheimer Einkaufspark Haushaltsgeräte, Unterhaltungselektronik und Car-Hi-Fi-Systeme an. Nun hat sie ihre Palette um Handys und Tablets erweitert.

Ob Mobilfunk, Festnetz, Internet, ob mit oder ohne Vertrag – Hirsch + Ille hat auf rund 200 Quadratmetern Verkaufsfläche nun eine breite Auswahl an Smartphones und Tablets im Angebot. „Wir führen alle gängigen Marken“, sagt Markus Rudolph, Geschäftsführer der Hirsch + Ille Handels GmbH. Außerdem bietet die neue Abteilung auch Reparaturen von Smartphones und Tablets an. Das Unternehmen hält viele Ersatzteile vorrätig und hat extra einen Mitarbeiter eingestellt, der sich um die Reparaturen kümmert.

Hirsch + Ille ist Partner von allen gängigen Telekommunikations-Providern. „Da einige Provider auch Kabelfernsehen, Festnetz, Gas oder Strom anbieten, können wir unseren privaten und gewerblichen Kunden Komplettlösungen aus einer Hand anbieten“, sagt Geschäftsführer Wolfgang Hirsch. Das Unternehmen hat sich bewusst für den Aufbau der neuen Sparte entschieden, um neue und jüngere Kunden zu gewinnen. „Die Mobilfunkabteilung passt gut zur Branche“, ist sich Hirsch sicher. Die Unternehmensgruppe bietet Haushaltsgeräte, Unterhaltungselektronik und Car-Audio-Systeme nebst Einbau an. Eher untypisch ist die große Ausstellung von Weber-Grillen. Die Kunden wissen den Angebotsmix aber zu schätzen, denn Hirsch + Ille ist nach eigenen Angaben einer der umsatzstärksten Einzelhändler bei Weber.



Neu bei Hirsch + Ille: die Mobilfunkabteilung

Wolfgang Hirsch, der das Unternehmen 1978 gründete, gab 1999 seine Filialen in Frankenthal, Speyer und Ludwigshafen auf und konzentrierte sein Geschäft an einem Standort. Nur das Ladengeschäft in den Mannheimer Quadraten, das mit seinen Hi-Fi-Geräten eine starke Marktstellung hat, führt er noch weiter. Bewusst wählte er damals den Oggersheimer Einkaufspark und die direkte Nachbarschaft zu einem großen Elektronikmarkt. „Wir stellen uns sehr breit dem Wettbewerb“, betont Wolfgang Hirsch. Ein Konzept, das offensichtlich aufgegangen ist, denn bereits 2002 war der Neubau an seine Kapazitätsgrenzen gestoßen und Hirsch errichtete zwei weitere Verkaufsgebäude. Damit stehen nun 2.200 Quadratmeter Verkaufsfläche und 100 Parkplätze zur Verfügung. Hirsch + Ille hat ein hochwertiges Sortiment und setzt mit seinen über 70 Mitarbeitern auf Beratung und Service.

Hirsch + Ille ist Mitglied der „expert“-Gruppe, firmiert aber nicht unter diesem Label, sondern hat ein eigenes Profil entwickelt. Die Hirsch + Ille Gruppe setzt sich aus drei GmbHs zusammen: die Hirsch + Ille Haushaltsgeräte- und Unterhaltungselektronik GmbH, die den Einzelhandel mit Haushaltsgeräten und Unterhaltungselektronik betreibt, die Hirsch + Ille Mobile Kommunikation GmbH für den Einzelhandel und Onlineshop „Car Audio“ sowie die Hirsch + Ille Handels GmbH.

In dieser sind neben den neuen Bereichen Einzelhandel Mobilfunk und Firmenkundenberatung Mobilfunk auch der Großhandel und die Prämiensysteme für Firmen angesiedelt. „Viele wissen gar nicht, dass Hirsch + Ille beispielsweise für große Unternehmen Prämienkataloge zusammenstellt“, erklärt Rudolph. Beim Großhandel ist das Unternehmen europaweit aktiv. Auch Großkunden lassen sich von dem Ludwigshafener Unternehmen ausstatten.

Wolfgang Hirsch hat die Unternehmensbereiche früh mit eigenen Geschäftsführern verselbstständigt, die auch Gesellschafter sind – „ein Erfolgsmodell“, ist der Gründer überzeugt. Schon früh waren die Spezialisten auch im Internet aktiv, aus dem sie sich jedoch bald zugunsten von Beratung und Service vor Ort zurückgezogen haben. Trotzdem gehen sie mit der Zeit, haben neben der neuen Mobilfunkabteilung auch eine neue Internetseite und wollen in den sozialen Medien präsenter werden. (rad)

 www.hirsch-ille.de

Faltkartons nach Maß

K2 Verpackungen GmbH & Co.KG

Erst fünf Jahre alt und schon ein Gipfelstürmer: Die 2009 gegründete K2 Verpackungen GmbH & Co. KG aus dem südpfälzischen Offenbach verzeichnet eine steile Aufwärtsentwicklung, ähnlich steil wie die Hänge ihres Namenspaten, des Himalaya-Bergriesen K2. Der Verpackungsspezialist liefert Faltkartons aus Wellpappe – gefertigt nach Maß und Kundenwunsch.

Es war die räumliche Enge im Schwarzwald, die zur Gründung des südpfälzischen Verpackungsspezialisten K2 führte. Denn Carsten Zier, Geschäftsführer der Udo Zier GmbH in Furtwangen, wollte den Familienbetrieb, den er seit 2001 in dritter Generation leitete, weiter ausbauen: weil das Geschäft mit Verpackungen aus Wellpappe brummte und man Platz brauchte. Also schaute der gelernte Verpackungsmittelmechaniker und studierte Betriebswirt über die Landesgrenze. Er entschied sich für einen zweiten, unabhängigen Standort im verkehrsgünstig gelegenen Offenbach, in dem er sein Tochterunternehmen gründete.

Darin investierte die Udo Zier GmbH rund vier Millionen Euro. „Das war für uns ein Riesenschritt, denn zu der Zeit erwirtschafteten wir am Standort Furtwangen gerade mal sechs Millionen Euro“, erinnert sich der Geschäftsführer. Doch das finanzielle Wagnis und die Suche nach geeigneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat sich gelohnt: Die K2 Verpackungen GmbH & Co.KG machte mit ihrem 20-köpfigen Team bereits im dritten Produktionsjahr 2013 einen Umsatz von rund 7,7 Millionen Euro. Für das laufende Jahr werden bereits 8,5 Millionen Euro angepeilt. Bei zweistelligen Zuwachsraten liegt die Frage nach den Erfolgsfaktoren nahe. „K2 ist äußerst schlank in der Struktur“, antwortet Carsten Zier, „außerdem spielt uns die Spezialisierung auf Faltkartons in die Hände.“ Durch modernste Anlagentechnik sei K2 zudem hochproduktiv.

Darüber hinaus ist der potenzielle Kundenkreis von K2 sehr groß: „Überall, wo Waren und Güter produziert werden, müssen diese auch sicher verpackt und transportiert werden“, so Zier. Und so



Alles sicher verpackt: Geschäftsführer Carsten Zier und Claudia Zier, kaufmännische Leiterin der K2 Verpackungen GmbH & Co.KG, liefern mit ihrem Offenbacher Team Faltkartons für jede Anforderung.

kommen die Abnehmer der Faltpapierkartonagen aus allen Bereichen, von der Automobilbranche über Nahrungsmittelproduzenten bis zur Medizintechnik. „Wir liefern Transportverpackungen unterschiedlichster Ausführung in flexiblen Stückzahlen. Rund 40 Millionen Stück pro Jahr produzieren K2 und die Udo Zier GmbH gemeinsam.“ Manche Kunden ordern ihren Faltpapierkarton mit Steckboden, Ausstanzungen oder mehrfarbig bedruckt oder sie brauchen besonderen Schutz, zum Beispiel gegen Stöße, Temperaturen oder Feuchtigkeit. „Zu jeder Anforderung lassen wir uns die optimale Transportverpackung einfallen. Bei uns gibt es kein Standardprogramm.“

Den Rohstoff für Kartons und Zuschnitte, die ein- und zweiwellige Pappe, bezieht K2 vom europäischen Marktführer in der Wellpappenformatherstellung, der Progroup AG. Hier kann sich das Unternehmen sicher sein, dass nachhaltig produziert wird. „Mit der neuen Wellpappe Next Board 2.0 ist es unserem Partner gelungen, eine vom TÜV-Rheinland zertifizierte ‚grüne‘ Wellpappe mit verbesserter Leistung zu entwickeln. Diese wird von uns zu umweltverträglichen Next Box Verpackungen mit verringertem CO₂-Ausstoß weiterverarbeitet.“ Bei der Herstellung der neuen Wellpappe werden beispielsweise rund 15 Prozent weniger Kohlendioxid emittiert – die Basis für eine verbesserte Ökobilanz. Dass die Kunden mit K2 auch zufrieden sind, belegte laut Carsten Zier letzten Juni eine Kundenbefragung durch einen externen Partner. „Bewertet wurde nach Schulnoten: Die Gesamtzufriedenheit lag bei 2,0 und zeigt, dass sich unsere Anstrengungen hinsichtlich Qualität, Schnelligkeit und Service lohnen.“ (mara)



www.k2-verpackungen.de

Geschmackvolles Einrichten

Axel Walther Wohnbedarf GmbH

Vor 25 Jahren machte Axel Walther aus seiner Leidenschaft für besondere Möbel einen Beruf: Er gab seinen sicheren Posten als Kaufmann im Baustoffhandel auf und startete mit seiner Frau Rosi und zwei Mitarbeiterinnen ein kleines, aber feines Einrichtungsgeschäft in der Speyerer Innenstadt. Heute bedient das florierende Unternehmen Privat- und Geschäftskunden aus einem Umkreis von 70 Kilometern.

Im Angebot sind hochwertige Möbel für den privaten und den Bürobedarf, besondere Lampen, ausgesuchte Textilien, Fliesen, Armaturen und Küchen des Premiumherstellers Bulthaup. Das Besondere bei Axel Walther Wohnbedarf aber ist die individuelle und kreative Beratung und professionelle Planung durch das engagierte, zehnköpfige Team.

„Mit ihrem Geschäftskonzept betreten meine Eltern Neuland in der Region“, erinnert sich Sohn Andreas Walther an die Anfänge. Der Betriebswirt übernahm nach einer erfolgreichen nationalen und internationalen Karriere in der Textil- und Möbelbranche 2011 die Geschäftsführung von seinem Vater und führt das Unternehmen mit dem zweiten Geschäftsführer Clemens Ruf. Der Mut der Anfangsjahre wurde belohnt, führt Andreas Walther stolz aus. Der Kundenstamm wuchs, und schon kurz nach der Eröffnung waren die ursprünglichen 80 Quadratmeter großen Geschäftsräume zu klein. In unmittelbarer Nähe wurde ein Grundstück für zwei Millionen Mark erworben. Nach der Totalsanierung



Geschäftsführer Andreas Walther und sein Team bieten bei Axel Walther Wohnen alles vom Einzelstück bis zum Gesamtkonzept. Dabei spielt individuelle Beratung und Planung eine große Rolle.

standen 350 Quadratmeter Verkaufsfläche für die Präsentation ausgesuchter Einrichtungsgegenstände zur Verfügung. Stetig wachsend kamen mehr Mitarbeiter, Produkte und Verkaufsflächen hinzu.

2013 wurde nach eigenen Angaben ein Umsatz von 2,75 Millionen Euro erzielt. Hauptbestandteil der Arbeit und des Erfolges sei die individuelle Beratung und Planung, so Axel Walther. „Wir sind kein klassischer Möbeleinzelhandel mehr, sondern Problemlöser und bieten alles vom Einzelstück bis zum Gesamtkonzept“, betont er. „Dabei arbeiten wir mit einem professionellen Architekturplanungsprogramm und können so Pläne direkt mit Bauträgern und Architekten austauschen.“ Eine wichtige Rolle spielen Bedarfsanalyse, Material- und Farbkonzepte. Dabei werde sowohl für den Privat- als auch den Objektbereich gearbeitet, Arztpraxen, Kanzleien oder Büros geplant und eingerichtet, für Kunden das passende Material gesucht oder Bauteile eigens angefertigt. Beleuchtungskonzepte oder Badplanung in Zusammenarbeit mit Innenarchitekten runden das Angebot ab.

Impulse und immer neue Trends bieten den Fachleuten internationale Messen. „Das Internet ist für uns übrigens keine wirkliche Konkurrenz, weil wir Dinge anbieten, die dort nicht zu bekommen sind“, sagt der Geschäftsführer. Für ihn spielt der Showroom eine wichtige Rolle: Zwischen Gilgenstraße und Mühlenturmstraße stehen auf zwei Etagen mehr als 1.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche zur Verfügung.

Das Jubiläum feierte die Familie mit Mitarbeitern und Kunden an 25 Tagen im Frühjahr 2014. Unter anderem gab es 25 Produkte zu Geburtstagspreisen, darunter auch Klassiker der ersten Stunde wie die „Bauhaus-Leuchte“ von Tecnolumen, den Design-Hocker „Backenzahn“ oder den Stuhlklassiker von Arne Jacobsen 3107. „Handel ist Wandel. Ich will die Firmengeschichte weiter führen und unsere Kunden weiterhin zu 100 Prozent zufrieden stellen“, betont Andreas Walther. (kahy)

www.axelwalther.de

Wissen als Wettbewerbsfaktor

KilianDruck Grünstadt Dinges GmbH

Von einer One-Man-Show im 75 Quadratmeter großen ehemaligen Café St. Kilian in Grünstadt zu einem 110-Mann-Betrieb auf über 2.000 Quadratmetern Produktionsfläche: Die Entwicklung von KilianDruck in den letzten 50 Jahren ist beeindruckend. Heute ist das Unternehmen eine der weltweit führenden Druckereien für Spezial-etiketten.

„Lieber in einer Nische einzigartig als im Großen mittelmäßig“ – das ist die Devise von Geschäftsführer Klaus Dinges. Das Druckerhandwerk lernte er bei seinem Vater Erwin. 1964 hatte der Schriftsetzmeister mit einer Buchdruckerei im Kaffeehaus St. Kilian den Sprung in die Selbständigkeit gewagt – mit Erfolg. Schon drei Jahre später errichtet er seinen neuen Firmensitz. Doch Sohn Klaus wird schnell klar, dass mit klassischen Drucksachen in Zukunft kaum mehr Geld zu verdienen ist und setzt auf einen neuen Wachstumsmarkt: 1990 investiert er vier Millionen Euro in eine Druckerei für Rollenetiketten, in die er ein Jahr später die väterliche Akzidenzdruckerei integriert. Noch im selben Jahr gelingt ihm ein Bravourstück: „Ein Leverkusener Chemiekonzern brauchte ein europaweit einsetzbares Etikett mit mehr Platz, um den vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Text unterzubringen“, berichtet der Unternehmer. Dinges bleibt trotz großer technischer Schwierigkeiten am Ball und schafft es, ein mehrlagiges Nassleimetikett zu produzieren, das maschinell angebracht werden kann. Es ist die Geburtsstunde des „MultiLabels“ und eine Innovation, für die der Erfinder mehrfach ausgezeichnet wird.

Problemlösungen durch verschiedene Etiketten stehen bis heute im Fokus der Unternehmensstrategie. „Um mehr Raum auf den Etiketten zu schaffen, entwickeln wir ständig neue Produkte“, so Dinges. Etiketten mit bis zu 40 ausklappbaren Seiten für Beschreibungen in mehreren Sprachen gehören ebenso zur Angebotspalette wie Promotionsetiketten mit Sammelpunkten und Prämiensystemen zur Absatzsteigerung am Point of Sale sowie Etiketten, in denen ein Datenträger verborgen ist.

2011 übernimmt Dinges einen Druckereibetrieb in Kaiserslautern, die heutige KD Medienpark Faber GmbH, die auf auffällige Prospekte, Präsentationsmappen sowie interaktive Kataloge spezialisiert ist. Im selben Jahr steigt Tochter Silke Krajewski in die Geschäftsleitung ein. Bruder Björn Dinges wird zum Prokuristen bestellt. Noch im November 2014 wird eine neue Halle auf dem Grünstadter Areal des Unternehmens bezogen. Eigens entwickelte Maschinen werden dort Spezialetiketten nach einem neuen Verfahren herstellen. Das Investitionsvolumen beträgt 3,3 Millionen Euro.

„Wissen ist für uns der Wettbewerbsfaktor überhaupt“, betont Silke Krajewski. Eine eigene Mannschaft, die Ideenteam GmbH, kümmert sich zusätzlich vor Ort bei den Kunden darum, die mehrlagigen Etiketten optimal an die Gebinde und Anforderungen der Kunden anzupassen. Seit Jahren wächst KilianDruck zweistellig beim Umsatz – und das soll auch 2014 so sein. Und natürlich wird das 50-jährige Jubiläum gefeiert. Gleichzeitig fördern die Grünstadter nach dem Motto „50 gute Taten für 50 Jahre“ mit einer Summe von über 50.000 Euro karitative Projekte und Einrichtungen. (uc)

www.kiliandruck.de

90 Millionen Euro investiert

Daimler AG

In Speyer hat die Daimler AG das Richtfest für ein neues Logistikzentrum gefeiert. In dem so genannten Consolidation Center wird zukünftig im Südwesten Deutschlands Produktionsmaterial von Lieferanten gebündelt und auf den weiteren Weg zu den großen Pkw-Auslandswerken von Mercedes-Benz in China, Südafrika und den USA gebracht. Ab der im Frühjahr 2015 geplanten Eröffnung wird der Standort schrittweise bis zum Start des Vollbetriebs im Jahr 2016 hochgefahren.

Bislang werden die Warenumfänge deutscher und europäischer Lieferanten für die großen Auslandswerke ausschließlich bei Logistikdienstleistern in Bremen abgewickelt. Dank dem neuen, zusätzlichen Konsolidierungspunkt in Speyer entfallen für die Anlieferungen beispielsweise aus Süddeutschland in erheblichem Maße Transportkilometer. Speyer hatte Daimler aufgrund der verfügbaren Fläche sowie der geographischen Lage mit den günstigen Anbindungen an Straße, Schiene und Binnenschiff ausgewählt. Für das neue Consolidation Center investiert Daimler insgesamt rund 90 Millionen Euro.

Das Consolidation Center entsteht auf einem rund 250.000 Quadratmeter großen Grundstück als ein Komplex mit rund 79.000 Quadratmetern Hallenfläche, rund 21.000 Quadratmetern Au-



ßenfläche für einen Containerhof sowie einem Verwaltungsgebäude. Insgesamt sollen im Consolidation Center zukünftig mindestens 400 neue Arbeitsplätze entstehen. Zudem werden in der direkten Umgebung des Standorts etwa bei Packmittellieferanten weitere Arbeitsplätze geschaffen. Die Bauarbeiten starteten im April 2014, ab 2016 werden nach Plan im Vollbetrieb wöchentlich mehrere hundert Seecontainer per Binnenschiff beziehungsweise Bahn zu den Seehäfen in Antwerpen und Bremerhaven transportiert, um von dort auf die Reise nach China, Südafrika und in die USA zu gehen. (red)

 www.daimler.com



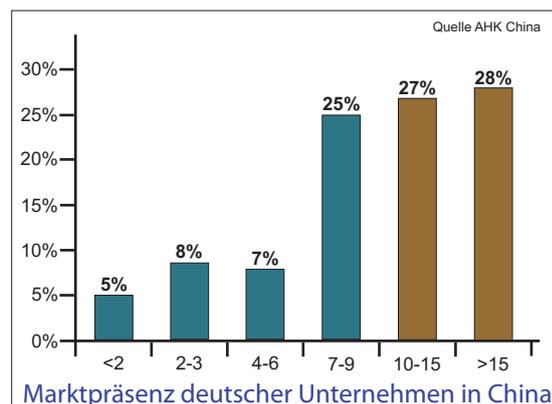
© Matthias Brinker pixelio.de

Der Drache kämpft mit Gegenwind

China im Jahr nach dem Führungswechsel

„Lasst den Drachen schlafen, denn wenn er erwacht, wird er den Erdkreis erschüttern!“ Um vor der Weltmacht China zu warnen, wird seit Jahrhunderten ein Zitat Napoleons bemüht. Dabei gilt der chinesische Drache als sanftmütig – ganz im Gegensatz zum deutschen Lindwurm Fafnir. Nach Jahren des Turbowachstums wollen die Chinesen tatsächlich sanfter zulegen, doch derzeit heizt Peking die Produktion künstlich an. Trotz allem ist China nach wie vor ein interessanter Markt für deutsche Unternehmen.

Riesen-Staudämme und gigantische Shoppingmalls: Kein Land verbaut mehr Zement als China. 53 Prozent der weltweiten Nachfrage stammen aus dem Reich



der Mitte, so Michael Pettis, China-Experte der Peking-Universität. Wer in China gerade nicht baut, produziert in den unzähligen Fabriken Güter – neben Textilien vor allem Spielwaren wie Barbie-Puppen, Kuscheltiere und Rennautos: Fast 80 Prozent der deutschen Spielwaren stammen aus China. Das chinesische Bruttoinlandsprodukt betrug 2013 über 9.000 Milliarden US-Dollar. Die Wachstumsraten, die vor 2007 jahrelang weit über zehn Prozent lagen, haben sich zwar etwas abgeschwächt, blieben aber selbst in den Krisenjahren der Weltwirtschaft hoch.

Zwischen Wachstum und Reformen

Dass solches Wachstum Nebenwirkungen hat, liegt auf der Hand: Als 2013 der 61-jährige Xi Jinping Staatspräsident wurde, kündigte er deshalb verbesserte Lebensbedingungen, Wirtschaftsreformen und den Kampf gegen Korruption und Umweltverschmutzung an. Doch vorerst sind diese Ziele etwas in den Hintergrund getreten – zugunsten einer stabilen Konjunktur. Für das laufende Jahr erwartet der Internationale Währungsfonds 7,5 Prozent Wachstum im Reich der Mitte. Allerdings nur dank milliardenschwerer Unterstützung von Regierung und Banken, wie Experten betonen. Im Moment versucht die Regierung eine Balance zwischen Wachstum und Reformen zu finden.

TISCHRUNDE PFALZ

Da die wirtschaftlichen Beziehungen mit China für viele regionale Unternehmen immer wichtiger werden, etabliert die IHK Pfalz ab Ende des Jahres eine China-Tischrunde mit dem Ziel, den Austausch zu China-relevanten Themen zu fördern und ein Netzwerk zu bilden. Interessenten wenden sich an Sebastian Scharf, Referent für Asien, Afrika, Auslandsmarketing, Kompetenzzentren China und Vietnam bei der IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1920, sebastian.scharf@pfalz.ihk24.de

Fakt bleibt, dass die Ankurbelung des Binnenkonsums auch deutschen Unternehmen zugutekommt. „Zum Beispiel der chinesische Wunsch, sich weg von ‚dreckiger‘ Produktion und hin zur Hochtechnologie zu entwickeln, spielt spezialisierten deutschen Unternehmen in die Hände“, so Sebastian Scharf, Referent für Asien, Afrika und Auslandsmarketing bei der IHK Pfalz. Deutsche Unternehmen finden trotz Verlangsamung des Wirtschaftswachstums viele Chancen in China, erbringen eine robuste Geschäftsleistung und bleiben relativ optimistisch. Das zeigt auch die diesjährige Umfrage der Deutschen Auslandshandelskammer unter ihren Mitgliedern (<http://china.ahk.de> unter Presse / Meldung vom 30. Juni 2014). Und auch die Zukunft scheint vielen lukrativ: Im August hat die BASF veröffentlicht, dass sie bis 2020 zehn Milliarden Euro in den Standort China investieren will.

Auch wenn die Ermittlungen der Monopolkommission negative Schlagzeilen gebracht haben, birgt die politische Entwicklung Chinas durchaus Potenzial für deutsches Engagement: Vom angekündigten Kampf gegen die allgegenwärtige Luft- und Umweltverschmutzung kann beispielsweise die hoch entwickelte deutsche Umwelttechnologie profitieren. Nicht zuletzt erleichtert der erste europäische Handelsplatz für den Renminbi beziehungsweise Yuan in Frankfurt am Main seit Ende August den Handel mit China.

VORGEMERKT

Vertrieb und Marketing in China 2015

Die IHK Pfalz organisiert am 28. Februar 2015 einen Wirtschaftstag China mit dem Schwerpunkt „Marketing und Vertrieb“. Neben klassischen Vertriebsstrukturen werden auch neue Vertriebsinstrumente wie Onlinevertrieb vorgestellt, Entgelt 190 €. Weitere Infos unter Dokument-Nr. 137681

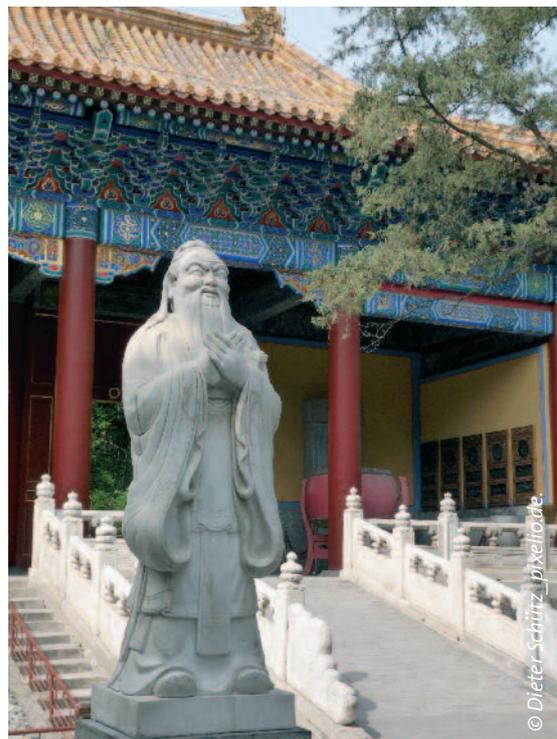
(Der Renminbi ist die Währung der Volksrepublik China. Die internationale Abkürzung ist CNY, in China wird häufig RMB verwendet. Die Einheiten der Währung sind Yuan). Die neue Clearing-Bank für Geschäfte mit dem Yuan in Frankfurt vereinfacht vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen den Handel mit chinesischen Partnern: eine Zeitzone, eine Sprache und günstige Konditionen.

Fazit: China bleibt auch in den kommenden Jahren ein interessanter Markt für deutsche Unternehmen. „Doch die wachsende Anzahl westlicher Unternehmen und das Aufholen der chinesischen Konkurrenz, was Qualität und Innovation anlangt, bringen sicher geglaubte Marktanteile deutscher Firmen in Gefahr“, so Sebastian Scharf. Mittelständische Unternehmen müssen ihre Geschäfte mit gezieltem Marketing und Werbung unterstützen. Auch das Internet wird als Vertriebskanal immer wichtiger.

In China sind Barbie-Puppen übrigens kein Verkaufsschlager, den Chinesen ist die langbeinige Blondine zu sexy. Dort verkaufen sich vor allem niedliche Puppen. *Marion Raschka*



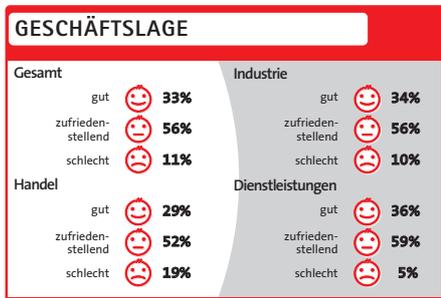
Zum Weiterlesen unter www.pfalz.ihk24.de:
Newsletter „Aktuelles aus China“;
Dokument-Nr. 125108.
Import aus China – so finden Sie Lieferanten;
Dokument-Nr. 29187.
Marken und Werbung in China;
Dokument-Nr. 124329.



Ein altes chinesisches Sprichwort sagt: „Wenn Du es eilig hast, gehe langsam“. Das scheint auch auf den derzeitigen wirtschaftlichen Kurs der Volksrepublik zuzutreffen.

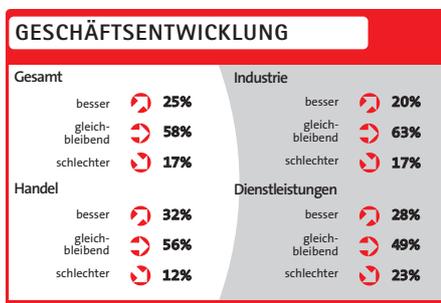
Konjunktur in der Pfalz stabil

Mehrheit der Unternehmen mit Geschäftslage zufrieden



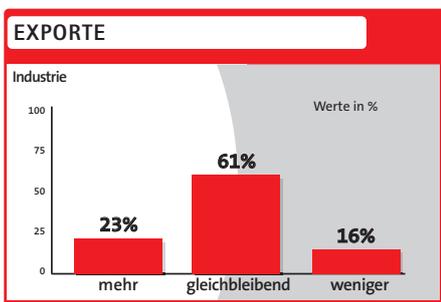
Allen Unkenrufen zum Trotz präsentiert sich die konjunkturelle Lage der Wirtschaft als stabil – zumindest in der Pfalz. Zwar hat sich das aktuelle Geschäftsklima seit dem Frühsommer abgekühlt; die Geschäftslage wird aber weiterhin von der Mehrheit der befragten Unternehmen als befriedigend und weiterhin von einem Drittel der Betriebe sogar als gut bewertet. Zudem haben sich die geschäftlichen Perspektiven für die kommenden zwölf Monate nur leicht eingetrübt, und die Mehrheit der Unternehmen rechnet weiterhin mit einer gleichbleibenden Wirtschaftsentwicklung.

Gegenteil sogar das Risiko von Verschärfungen sehen. Dass der politische Konflikt zwischen Russland und der Ukraine sich bereits heute bei den Unternehmen niederschlägt, zeigt eine aktuelle IHK-Umfrage: Demnach teilen knapp 40% der antwortenden Industriebetriebe in der Pfalz mit, dass sie Exportgeschäfte mit Russland tätigen. Dabei bestätigt mehr als die Hälfte der Unternehmen (genau: 53%), dass die Ausfuhren nach Russland im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen sind, bei 42% sind sie konstant geblieben.



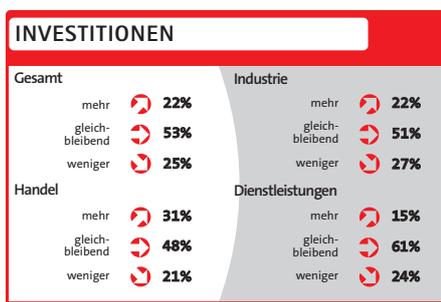
Allerdings rückt – anders als bisher – die Entwicklung der Inlandsnachfrage in den Fokus und wird nun als größtes Risiko für die eigene Geschäftstätigkeit wahrgenommen. Die Sorge um den weiteren Verlauf des Inlandsabsatzes löst erstmals die seit vielen Monaten bestehende Sorge um nachhaltig hohe Energie- und Rohstoffpreise als Risikofaktor Nr. 1 ab. Über alle Branchen hinweg spüren die Unternehmen eine zunehmende Zurückhaltung bei der Nachfrage, sowohl seitens der Endverbraucher als auch der Wirtschaft.

Im Hinblick auf die erlassenen Sanktionen gegen Russland rechnen mehr als 90% der rückmeldenden Betriebe in den kommenden Monaten mit negativen Auswirkungen auf ihren Exportumsatz – dabei gehen 60% von leicht und 32% von stark negativen Einflüssen aus. Außerdem befürchten die Unternehmen eine mögliche Zuspitzung der EU-Staatsschuldenkrise sowie weiter nachlassende Wachstumsraten in China.

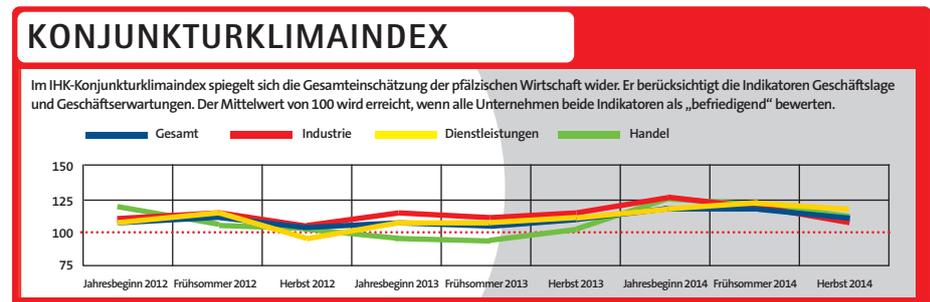
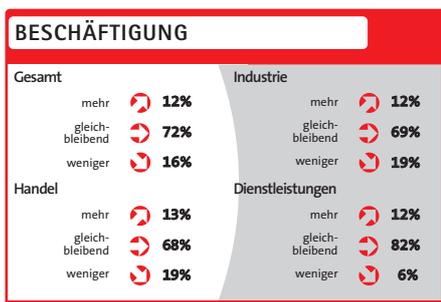


Die Erwartungen der Industrie im Hinblick auf das Exportgeschäft bleiben trotz der derzeit hochkochenden geopolitischen Krisen stabil: So gehen weiterhin mehr als 80% der befragten Exportbetriebe von einer konstanten oder sogar anziehenden Auslandsnachfrage aus. Allerdings werden die außenwirtschaftlichen Risiken sehr wohl höher eingestuft als in den vergangenen Monaten, zumal die Unternehmen nicht mit einer schnellen politischen Lösung in den Konfliktherden in der Ukraine und in Syrien/Irak rechnen, sondern im

Nach einer leichten Belebung im Frühsommer verlieren die Investitionen nun zum Herbst hin wieder an Schwung. Zudem steht bei den geplanten Maßnahmen weiterhin die Ersatzbeschaffung im Vordergrund, und Investitionen zur Kapazitätserweiterung verlieren – zumindest in der Industrie – an Bedeutung. Der Arbeitsmarkt wird aller Voraussicht nach in den kommenden Monaten bei sinkender Einstellungsbereitschaft der Betriebe stabil bleiben. (red)



 [Der ausführliche Konjunkturbericht unter www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)
Dokument Nr. 417



DEHOGA-Leitfaden

Tipps für Allergiker

Ein Leitfaden soll Hoteliers und Gastronomen für das Thema Allergie sensibilisieren. DEHOGA und DAAB haben diesen Leitfaden entwickelt, der Gastgeber in Gastronomie und Hotellerie über den Umgang mit Allergenen informiert.

Der Leitfaden zeigt Problemfelder bei der Bewirtung oder Beherbergung von Allergikern auf und gibt praxisnahe Empfehlungen für Gastgeber.

In Deutschland leiden 20 Millionen Menschen an einer Allergie. Nach Schätzungen der European Academy of Allergy and clinical Immunology (EAACI) könnte schon in 15 Jahren jeder zweite Europäer eine allergische Erkrankung haben. Heuschnupfen ist die häufigste Form der Allergie.

Aufgrund der vielen Krankheitsbilder und daraus resultierender Bedürfnisse gibt es kein Patentrezept für Hoteliers und Gastronomen. Der Leitfaden soll jedoch mit praktischen Tipps und Infos dazu beitragen, dass der Aufenthalt für Gäste mit Allergien so angenehm wie möglich wird.

Um den unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden, teilt sich der Leitfaden in zwei Abschnitte auf. Der erste Teil richtet sich an gute Gastgeber für Lebensmittelallergiker, der zweite Teil an Gastgeber von Pollen- und Innenraumallergikern. Am Ende jedes Abschnitts be-

TISCHRUNDE SPEYER



Markus Münch

Die Herbstsitzung der IHK-Tischrunde Speyer informierte über die Erschließung der Ölvorkommen in Speyer und den Eintritt in Planfeststellungsverfahren, mit denen eine langfristige Förderung ermöglicht werden soll. Gastgeber war das Konsortium aus Palatina Geo-Con GmbH & Co. KG und GDF SUEZ E&P Deutschland GmbH, die seit 2008 in Speyer Erdöl fördern. Etwa 50 Unternehmer und Vertreter von Politik und Verwaltung besuchten zuerst den Erdöl-Förderbetrieb, dann referierte Jürgen Vogel, Geschäftsführer Standortpolitik bei der IHK Pfalz, über die Rolle der IHK in Beteiligungsverfahren. Jürgen Siewerth, Prokurist der Palatina Geo-Con GmbH & Co. KG, sowie Andreas Frank, Prokurist der GDF SUEZ E&P Deutschland GmbH, beantworteten Fragen rund um das Projekt, bevor der Abend mit einem Essen im Speyerer Hotel Löwengarten ausklang.

Weitere Infos über die Tischrunde Speyer bei Karen Lill, Tel. 0621 5904-107, karen.lill@pfalz.ihk24.de

findet sich eine Checkliste, die es den Gastgebern erleichtert, die erforderlichen Maßnahmen zu erkennen und umzusetzen.



Weitere Infos und den Leitfaden „Gute Gastgeber für Allergiker“ als Broschüre oder im PDF-Format unter www.dehoga-bundesverband.de

ServiceCenter ist noch kundenfreundlicher

Umbau abgeschlossen – Umfangreicher Service für Mitglieder



Ihr Team im IHK-ServiceCenter Ludwigshafen (v.l.): Marcel Schreier, Ingrid Hermann, Kathrin Bernatz, Sonja Schmitt, Karen Lill und Dennis Klein.

Ob allgemeine oder Fachfragen, geschäftliche Anliegen, Ausbildung oder Weiterbildung: Das ServiceCenter ist die erste Anlaufstelle für Kunden der IHK Pfalz. Mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dort kommen Besucher und Anrufer in den ersten telefonischen oder persönlichen Kontakt zur IHK Pfalz, zu „ihrer IHK“. Nach mehrmonatiger Umbauzeit für die notwendige Sanierung und Brandschutzausstattung ist das ServiceCenter in Ludwigshafen nun wieder komplett geöffnet.

Hier bekommen Mitglieder und Kunden der IHK Pfalz qualifizierte Erstberatung und viele Informationen. Unternehmen mit Außenwirtschaftskontakten erhalten die Bescheinigungen, die sie für den Wirtschaftsverkehr mit dem Ausland benötigen. Dazu gehört auch das Carnet A.T.A. – mit dem die Einfuhr und Wiederausfuhr von Waren, etwa für Messen und Produktpräsentationen, aber auch für Montageaufträge im Ausland möglich ist, ohne dass das Unternehmen dafür Einfuhrzoll entrichten muss. Alle gängigen Formulare für den Außenwirtschaftsverkehr können Mitgliedsunternehmen über die Homepage der IHK Pfalz finden und per E-Mail bestellen.

Im ServiceCenter in Ludwigshafen werden auch alle Anfragen bearbeitet, die über die Service-Mail-Adresse info@pfalz.ihk24.de eingehen. Damit ist die IHK Pfalz rund um die Uhr erreichbar. Nach Möglichkeit werden alle Anliegen innerhalb von 48 Stunden beantwortet. Nicht zuletzt gibt es die Möglichkeit, eine Adressrecherche in Auftrag zu geben sowie den Adresskauf, etwa im Fall einer Geschäftsanbahnung. Man kann online bestellen und nach zahlreichen Krite-

rien wie Postleitzahl, Branche und Firmierung sortieren, etwa um eine bestimmte Zielgruppe anzusprechen. Dabei wird strengstens auf den Datenschutz geachtet. Die Zahl der Mitarbeiter etwa ist eine freiwillige Angabe der Unternehmen, ebenso die Telefonnummer und Internetadresse. Diese Infos werden nur von Unternehmen weitergegeben, die auch im Handelsregister eingetragen sind.

Weiterhin bietet das ServiceCenter in Ludwigshafen einen Urkundenservice für Mitarbeiter-Jubiläen an. Wer langjährige Mitarbeiter ehren möchten, kann online eine Urkunde dafür bestellen. Diese wird erstellt und nach etwa einer Woche ungerahmt per Post zugesendet.

Die gerahmten Urkunden können auch in einem unserer **IHK-Dienstleistungszentren in Landau, Pirmasens oder Kaiserslautern** abgeholt werden. Hier sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die ersten Ansprechpartner für Anliegen der Mitgliedsunternehmen ihrer Region. Welches Dienstleistungszentrum für welche Region zuständig ist, kann auf unserer Homepage unter dem Punkt „Regional“ nachgeschaut werden. Hier gibt es auch einen Überblick über alle Leistungen des ServiceCenters. Die vier Mitarbeiterinnen und zwei Mitarbeiter im neu sanierten ServiceCenter Ludwigshafen freuen sich auf Ihr Kommen.

i Öffnungszeiten des IHK-ServiceCenters in Ludwigshafen:
Montag bis Donnerstag 8.00 bis 16.30 Uhr, Freitag von 8.00 bis 15.00 Uhr.
Parkplätze: Ludwigsplatz, direkt vor und hinter dem Haus sowie in den Parkhäusern um den Ludwigsplatz

Deutschland im Stau

Kosten des Verkehrschaos'

„Warum wir immer im Stau stehen. Eine Streitschrift“ belegt mit zahlreichen Beispielen den Verfall der Infrastruktur in Deutschland und rechnet nach, was uns das tägliche Verkehrschaos kostet.

Brücken werden gesperrt, die Staus immer länger. Teure Bahntrassen werden gebaut und kaum genutzt, Flughäfen errichtet, auf denen Starts Seltenheit haben. Wir zahlen Jahr für Jahr Milliarden – die Verkehrsminister jammern trotzdem, dass sie zu wenig Geld haben.

In einer Reportage, angereichert mit Fakten und neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, geben die Autoren, der Journalist Günter Ederer und der Verkehrsexperte Gottfried Ilgmann, einen Überblick über den Zustand des Verkehrs in unserem Land und ziehen eine schockierende Bilanz. Sie enthüllen ein eingefahrenes System der Selbstbedienung und politischen Korruption. Und sie erzählen Anekdoten, etwa von teuren Gutachten über das Sexualverhalten einer einzelnen Fledermaus oder von Wasserstraßen ohne Schiffe.



Das Buch zeigt Lösungen auf, wie der Stillstand beendet werden kann, darunter auch Alternativen aus dem Ausland. Ein Plädoyer für mehr Markt und Wettbewerb in der Verkehrspolitik und damit auch für mehr Transparenz und Wirtschaftlichkeit. 352 Seiten, 19,99 Euro, ISBN: 978-3-8270-1232-6.

@ www.berlinverlag.de

Mehr Sicherheit

10. Pfälzer GefahrGutTag

Der Transport von Gefahrgut stellt an alle Beteiligten der Logistikkette besonders hohe Anforderungen – deshalb müssen die Fachkenntnisse immer wieder aufgefrischt werden. Die IHK Pfalz hat nun bereits den 10. Pfälzer GefahrGutTag veranstaltet, diesmal auf dem Werksgelände der BASF SE in Ludwigshafen.

Die 94 Teilnehmer konnten sich über den Umgang bei der BASF mit wichtigen Gefahrgutthemen direkt vor Ort informieren. Schwerpunkte waren Transportsicherheit sowie Gefahrgutabwicklung in der chemischen Industrie. In vier Praxisstationen gab es zahlreiche Infos zu Themen wie Materialprüfung, Gefahrgut-/Gefahrstofflagerung sowie rechtliche Änderungen im ADR 2015 (Europäische Übereinkommen über die internationale Beförderung gefährlicher Güter auf der Straße) sowie zur ADR Fahrzeugkontrolle am Tor 15.



Ihr Ansprechpartner ist
Burkhard Kapp,
Tel. 0621 5904-1550,
burkhard.kapp@pfalz.ihk24.de

Arbeitskreis InFO

Neues Programm

Cyber-Attacks, strategische Personalplanung und der Arbeitsplatz der Zukunft: Der Beirat des Arbeitskreises Information, Führung, Organisation (AK InFO) bei den IHKs Pfalz und Rhein-Neckar hat das Programm für 2014/2015 vorgestellt.

Im Mittelpunkt stehen wieder zahlreiche Vorträge mit hochkarätigen Referenten. So findet am 11. November der Vortrag „Unternehmensführung mit Kennzahlen und intelligentes Preis- und Kundenmanagement“ bei SP Consulting GmbH in Ludwigshafen statt. Im Januar geht es um den Systematischen Schutz vor Cyber-Attacks. Monatlich finden Workshops zu Themen wie Design Thinking oder zu „Cloud – Lösungen, Anwendungen, Sicherheit“ und „Mobilität – wie sieht der Arbeitsplatz der Zukunft aus“, statt. Mitglieder des AK InFO erhalten jeweils eine Einladung, die Teilnahme ist für IHK-Mitglieder kostenlos.



Karen Lill, Tel. 0621 5904-1107,
karen.lill@pfalz.ihk24.de

ERNST-SCHNEIDER-PREIS



Im größten deutschen Wettbewerb für Wirtschaftspublizistik, dem von den IHKs ausgeschrieben Ernst-Schneider-Preis, sind am 6. Oktober in Leipzig die Preise verliehen worden. Mehr als 400 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Medien waren der Einladung der drei sächsischen IHKs gefolgt. Fernsehmoderatorin Maybrit Illner führte durch den Abend. Die Artikel, Hörfunkstücke und Filme thematisierten technische Veränderungen, Digitalisierung und fortschreitende Globalisierung. 27 Beiträge waren in neun Kategorien nominiert, zehn von ihnen wurden ausgezeichnet. Illner rief prominente Laudatoren auf die Bühne, die in den Jurys gearbeitet hatten und die Entscheidungen begründeten, etwa Hans Leyendecker von der Süddeutschen Zeitung. Die Gewinner des Journalistenpreises der deutschen Wirtschaft, der mit insgesamt 52.500 Euro dotiert ist, hatten sich gegen rund 1.000 Mitbewerber durchgesetzt. www.ernst-schneider-preis.de

BALL DER WIRTSCHAFT



Ihr 50-jähriges Jubiläum haben die Wirtschaftsjuvenen Kaiserslautern mit einem festlichen Ball gefeiert. Rund 100 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sowie ehemaligen Wirtschaftsjuvenen und Junioren aus benachbarten Kreisen waren der Einladung zum Ball der Wirtschaft gefolgt. Das Ambiente des Ballsaals an der Gartenschau, das Programm mit Musik und Kabarett sowie ein Vier-Gänge-Menü sorgten für einen feierlichen Rahmen. Als Abschluss gab es ein Feuerwerk. Die Wirtschaftsjuvenen wollen auch künftig regelmäßig einen Ball der Wirtschaft ausrichten.

www.wirtschaftsball-kl.de, www.wj-kl.de

Das Unternehmen in guten Händen wissen

Langfristige Planung und offene Kommunikation wichtig

Firmenübergabe will gekonnt sein. Wer dabei Unterstützung sucht, findet sie unter anderem bei den Experten der IHK Pfalz. Sie begleiten den sensiblen Prozess einer Übergabe mit Rat und Tat – in wirtschaftlichen wie menschlichen Belangen. Das Loslassen fällt Eigentümern verständlicherweise oft schwer, haben sie doch enorm viel Lebenszeit und Energie investiert, um ihre Vision zu verwirklichen. Die Beziehung zum eigenen Betrieb, meist ein Lebenswerk, manchmal über Generationen hinweg, ist emotional, die Bindung an langjährige Mitarbeiter eng. Eine offene Gesprächskultur hilft, viele Hürden zu nehmen.

Der Beste wird sich durchsetzen! Das Motto des Vaters erwies sich als Sprengstoff für die Beziehung der Söhne Werner und Lorenz Bahlsen. Jahrelang stritten sie um die Führung des Familienunternehmens. Am Ende trennten sie entnervt die Ge-

schäfte: Seit 1999 ist Werner für das Süßgebäck zuständig, Lorenz für das salzige. Der eine sitzt in Hannover, der andere in Neu-Isenburg. Zwischen beiden herrscht Funkstille. Nur eine von vielen nicht gut gelungenen Firmennachfolgen.

Die Übergabewelle rollt an

Nach aktuellen Schätzungen des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) in Bonn steht von 2014 bis 2018 in rund 135.000 Familienunternehmen die Übergabe an. Dies entspricht 27.000 Übergaben pro Jahr. Alleine in Rheinland-Pfalz werden in den kommenden vier Jahren etwa 6.200 Unternehmen übergeben werden. Jeder zweite Eigentümer legt laut IfM den Betrieb in die Hände der eigenen Kinder bzw. anderer Familienmitglieder. Ein knappes Drittel der Übertragungen erfolgt an externe Führungskräfte oder andere Un-

Gelungene Übergabe

Es muss nicht alles in der Familie bleiben

Die Haege GmbH in Haßloch ist seit über 20 Jahren ein eingetragener Spezialist für Spanndecken mit Beleuchtungselementen. Seit kurzem hat Christian Theysohn die Geschäftsführung von Firmengründer Hansjörg Haege übernommen.

Die Übergabe erfolgte innerhalb weniger Monate und verlief für beide Seiten positiv. „Es stellte sich als Vorteil heraus, dass wir beide unabhängig voneinander von der IHK Pfalz beraten worden sind“, resümiert Christian Theysohn. „Die Gespräche haben mich sensibilisiert und auf kommende Anforderungen vorbereitet.“ Hansjörg Haege pflichtet ihm bei: „Wir haben uns buchstäblich innerhalb von ein paar Wochen ‚zusammengesprochen‘.“

Seine wichtigste Entscheidung war nicht, wie und an wen er übergibt, sondern eher, ob er mit 65 überhaupt aufhören kann. Denn er suchte bereits seit über fünf Jahren einen Nachfolger. Familie Haege legte verständlicherweise Wert darauf, dass ihr Lebenswerk geschätzt wird. Christian Theysohn: „Wir waren von Anfang an sehr offen miteinander, auch was den mir möglichen Kaufpreis anbelangt. Der Übergeber hat gemerkt, dass ich es ehrlich meine und schätze, was er und seine Familie geleistet haben.“

Obwohl der Übernehmer branchenfremd war, hat er sich, auch dank der Unterstützung von Hansjörg Haege und seiner Gattin sowie der fünf langjährigen Mitarbeiter, schnell in den laufenden Betrieb eingearbeitet. Der sanfte Übergang hält bei Haege trotz des bereits abgewickelten Verkaufs an: Der ehemalige Inhaber steht seinem Nachfolger jederzeit mit Hintergrundinformationen und Tipps zur Seite. „Was man in 25 Jahren gelernt hat, kann man jemanden nicht in drei Monaten lehren“, so Haege. „Deshalb: Wenn Fragen auftauchen, stehe ich zur Verfügung.“

ternehmen. Etwa 17 Prozent der Familienunternehmen legen das Geschäft in bewährte Mitarbeiter-Hände.

Soweit die nackten Zahlen, hinter denen sich ganz unterschiedlich gelagerte Einzelfälle verbergen. Gemeinsam sind allen die komplexen rechtlichen, steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Aspekte, die es bei einer Firmenübergabe zu klären gilt. Der IHK-Geschäftsbereich Existenzgründung und Unternehmensförderung hält dafür umfassendes Informationsmaterial mit Checklisten für Übergeber und Übernehmer bereit; in der IHK-Nachfolgeberatung werden individuelle Probleme erörtert. Schließlich bringt die IHK Unternehmer und Nachfolger zusammen, zum Beispiel durch persönliche Ansprache und Betreuung, hauptsächlich aber über die Unternehmensbörse nexxt-change.

Zwei wichtige Voraussetzungen für eine gelungene Übergabe sind rechtzeitige Planung und realistische Preisgestaltung: IHK-Experten empfehlen eine Vorlaufzeit von mindestens zwei bis fünf Jahren sowie einen sanften Übergang – zum Beispiel mit einer Beratungsfunktion des ehemaligen Inhabers, allerdings mit einem fixen Endpunkt. Und zum Zweiten muss ein für beide akzeptabler Kaufpreis ermittelt werden. Das ist nicht immer einfach, weil bei der Unternehmensübergabe nicht ausschließlich wirtschaftlich-sachliche Überlegungen regieren. „Für Senior-Un-



Haben bei der Unternehmensübergabe alles richtig gemacht: Christian Theysohn und Hansjörg Haege.

Den gesamten Übergabeprozess vergleicht Hansjörg Haege mit einer Bergbesteigung: „Erst geht’s noch ganz sacht, dann wird’s immer steiler und steiler und zum Schluss ist man ganz zielbewusst und plötzlich weiß man, es funktioniert!“ Auch Christian Theysohn spricht von einer Bilderbuch-Übergabe – mit einem kleinen Wermutstropfen: „Das komplizierteste Zahnrad in diesem Übernahme-Getriebe waren die Kreditinstitute, sie haben unsere Geduld am meisten auf die Probe gestellt.“
Marion Raschka

VERANSTALTUNGSHINWEIS

Wie gehe ich die Nachfolge im Hotel- und Gastgewerbe richtig an?

Am 3. März 2015 informiert der Sachverständige Axel Neher von 14:30 bis 17:00 Uhr über wichtige Voraussetzungen für eine gelungene Nachfolge. Grundlage einer vernünftigen Übergabe ist eine umfassende Betriebsanalyse: Wie steht der Betrieb derzeit finanziell da? Wie sieht die wirtschaftliche Tragfähigkeit in Zukunft aus? Auch Themen wie Altersabsicherung sind zu regeln. Diese Punkte werden in seinem Vortrag explizit angesprochen. Sie sind herzlich eingeladen.

Sie können sich online anmelden unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 14971055.

Weitere Infos bei Pamela Weinerth, Tel. 0621 5904-2105, pamela.weinerth@pfalz.ihk24.de

ternehmer hat die Unternehmensnachfolge eine starke emotionale Komponente“, weiß die Leiterin des IHK-Geschäftsbereichs Existenzgründung und Unternehmensförderung, Monika Nanni. „Denn eine Unternehmensnachfolge bedeutet Abschied von einem Lebenswerk.“ Das sensible Thema sollte von erfahrenen Nachfolgemoderatoren begleitet werden. Ganz wichtig ist dabei eine klare Kommunikation und ein wertschätzender Umgang.

Darüber hinaus helfen die IHK-Pfalz-Experten bei einem reibungslosen Übergang mit Informationen zu den einzelnen Formen der Unternehmensübertragung, zu gesellschaftsrechtlichen Themen, Hinweisen zur Unternehmensbewertung, Fragen des Haftungsrechts und der Vertragsgestaltung, Inhalten eines Unternehmensexposés sowie Tipps für steueroptimierte Lösungen. In einem persönlichen Gespräch mit Fachleuten der IHK Pfalz sowie mit einem Steuerberater besteht jederzeit die Möglichkeit, auch individuelle Fragen zu erörtern. *mar*



www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 353, inklusive Checklisten für Betriebsübergeber und -nachfolger

BERATUNG

Angebote zur Unternehmensnachfolge

Unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 448, erhalten Sie weitere Informationen. Darüber hinaus haben Sie als Übergeber die Möglichkeit, kostenfrei eine Erstberatung mit einem Steuerberater in Anspruch zu nehmen.

Termine jeweils donnerstags ab 13 Uhr im IHK-Starterzentrum Ludwigshafen. Die Termine in den Starterzentren in Landau, Kaiserslautern und Pirmasens finden sich unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 10297. Eine Anmeldung ist erforderlich.

Fachliche Auskünfte bei Monika Nanni, Tel. 0621 5904-2100, monika.nanni@pfalz.ihk24.de und Thorsten Tschirner, Tel. 0621 5904-2103, thorsten.tschirner@pfalz.ihk24.de

ERBEN UND VERERBEN



Praktische Tipps zur steuergünstigen Erbfolgegestaltung gab Martin Frömel, Fachanwalt für Steuerrecht, bei einer kostenlosen Infoveranstaltung der IHK Pfalz in Kooperation mit dem Bund der Steuerzahler. Fast 100 Interessierte verfolgten den Vortrag, in dessen Mittelpunkt die Darstellung von Alternativen stand, das eigene Vermögen möglichst unter Vermeidung von Schenkungs- beziehungsweise Erbschaftssteuern auf die nächste Generation zu übertragen. Eine Möglichkeit ist es etwa, die vorgezogene Erbfolge zu nutzen und schon zu Lebzeiten Vermögensteile an die Kinder zu verschenken. So wird der Freibetrag genutzt, der alle zehn Jahre in Anspruch genommen werden kann.

Ihre Ansprechpartnerin ist Monika Nanni, Leiterin Geschäftsbereich Existenzgründung und Unternehmensförderung, Tel. 0621 5904-2100, monika.nanni@pfalz.ihk24.de

„Förderung der Wirtschaftsstruktur“

GRW: Zuschüsse wieder verfügbar – Antragstellung ab sofort möglich

Zum Start der neuen Förderperiode hat das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium das Förderprogramm aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) neu aufgelegt. Unternehmen aus dem Fördergebiet können seit dem 1. Oktober bei der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) Anträge stellen und so von Fördermitteln für ihre Investitionen profitieren.

Das Programm richtet sich an Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft einschließlich Beherbergungsbetriebe im Fördergebiet der Gemeinschaftsaufgabe und betrifft Errichtungs-, Erweiterungs- und Diversifizierungsmaßnahmen insbesondere von KMU. Das Fördergebiet umfasst

unter anderem die Landkreise Südwestpfalz, Teile des Donnersbergkreises und des Landkreises Kaiserslautern sowie die kreisfreien Städte Pirmasens, Zweibrücken und bestimmte Stadtteile von Kaiserslautern. Die Fördersätze richten sich nach Standort und Unternehmensgröße. Die Förderung setzt in der Regel die Schaffung von Arbeitsplätzen voraus.

Insgesamt stehen für die bis 2020 laufende neue GRW-Förderperiode jährlich rund 10 Millionen Euro an Fördergeldern zur Verfügung, die jeweils hälftig durch den Bund und das Land Rheinland-Pfalz aufgebracht werden.



www.isb.rlp.de

Neues IHK-Angebot

„Arbeitgebermarke aufbauen“

Am Dienstag, 25. November, startet das IHK-Dienstleistungszentrum in Pirmasens sein neues Beratungsangebot für Unternehmer: den Sprechtag „Arbeitgebermarke aufbauen“. Es geht es um die Frage, welche Faktoren Arbeitgeber attraktiv für Mitarbeiter und Fachkräfte machen und deren Gewinnung und Bindung unterstützen.

So müssen Wachstumspotenziale wie lukrative Aufträge wegen Fachkräftemangel mitunter abgelehnt werden, dies führt zu einem weiteren Verlust an Wettbewerbsfähigkeit. Die Arbeitgebermarke hat auch das Ziel, langfristig Fachkräfte zu binden und neue zu gewinnen. So wird die Wettbewerbsfähigkeit erhöht und das Unternehmen nachhaltig besser aufgestellt.

Der neue Sprechtag richtet sich an Unternehmer, Geschäftsführer, Personalverantwortliche und Führungskräfte. Die Unternehmensberater Stefan Sefrin und Karl Geistlich von der Pirmasenser Unternehmensberatung Sefrin & Partner beraten in 60-minütigen Orientierungsgesprächen individuell und kostenfrei, sie geben eine Einführung ins Thema und machen einen Kurzcheck.



Weitere Infos und Anmeldung bei Gabriele Westerkamp, Tel. 06331 523-2615, gabriele.westerkamp@pfalz.ihk24.de www.pfalz.ihk24.de/ps

Karriere-Tipps

Warum Spezialisten als Manager scheitern

Was zeichnet Manager in Zukunft aus? Welche Methoden sollte ein Manager wählen, um erfolgreich zu wirken? In seinem Buch „Management-Intelligenz. Warum Spezialisten scheitern und wie Generalisten wirken“ gibt Management-Experte und Wirtschaftsingenieur Julius Seebach Karriere-Tipps.

So seien erfolgreiche Manager Generalisten mit einer breiten Prägung aus Wirtschaft, Technik, Jura, Psychologie und Kom-

munikation. Mit einem Panoramablick erfassen sie den Wandel der Zeit und rüsten Unternehmen für den globalen Wettbewerb. Das Buch regt an zum Umdenken. Seebach fordert etwa eine Bildungspolitik, die starre Pläne ad acta legt. Das Buch richtet sich an Generalisten auf dem Weg zum Top-Manager, sie erhalten Rückenwind und einen Feinschliff ihrer Fähigkeiten. Künftige Manager erfahren, wie sie ihre Karriere vorantreiben und Spezialisten mit Managementenerfahrung erhalten neue Erkenntnisse, wie sie ihren Schwierigkeiten im Arbeitsalltag begegnen können. 250 Seiten, 29,99 Euro, ISBN-10: 3658051531.



www.springer.com/shop

CSR-Wettbewerb

Gesellschaftlich engagierte Unternehmen gesucht

Der Verein „Unternehmen für die Region“ und die Bertelsmann Stiftung rufen zum vierten Mal zum Wettbewerb „Mein gutes Beispiel“ auf. Gesellschaftlich engagierte, mittelständische Betriebe können sich bis zum 15. Januar 2015 um die Auszeichnung ihrer CSR-Aktivitäten bewerben.

Gesucht werden Unternehmen und Handwerksbetriebe, die Herausforderungen in ihrer Region erkennen und gemeinsam mit ihren Mitarbeitern und regionalen, gesellschaftlichen Akteuren anpacken. Ziel des Wettbewerbes ist es, auf das gesellschaftliche Engagement kleiner und mittelständischer Unternehmen aufmerksam zu machen. Auch Dirk Stocksmeier, der Vorstandsvorsitzende von Unternehmen für die Region e. V. weiß: „Mittelständler

sind nicht untätig. Ob Trainings im Bereich Bildung, Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder die Vereinbarkeit von Familie und Beruf – wir als Verein bündeln das Know-how und geben den Unternehmen eine Stimme in der Öffentlichkeit.“



www.mein-gutes-beispiel.de

Wirtschaft und Wissenschaft

Transfertag in Landau

„Schnittmengen finden – Synergien nutzen“ – unter diesem Motto steht der Transfertag auf dem Campus Landau, der Teil der Universität Koblenz-Landau ist. Er findet am 4. Dezember von 13 bis 17 Uhr statt und richtet sich an Unternehmen, die sich präsentieren, informieren und künftige Mitarbeiter kennenlernen möchten.

In Landau konzentrieren sich die Forschungs- und Lehrfelder auf die Bereiche Natur- und Umweltwissenschaften, Psychologie, Bildung sowie Kultur- und Sozialwissenschaften. Der Transfertag bietet eine Plattform zum Kennenlernen und Austausch zwischen Unternehmerinnen und Unternehmern und Mitarbeiter der Universität. Es werden Erfolgsgeschichten der Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft vorgestellt, in kurzen „Aufzugsge-sprächen“, so genannten elevator pitches, stellen sich Universitätsprojekte und Firmen vor, im Anschluss ist Zeit für Einzelgespräche. Die Teilnahme ist kostenlos.



www.uni-ko-ld.de/transfertag

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

Partners im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2013	2014			September 14	September 14
September	Juli	August	September	August 14	September 13
106,1	107,0	107,0	107,0	0,0	0,8

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland



80 Jahre Ausbildungsprüfungen

Ein lebendiges System

Was 1934 als freiwilliges Prüfungsangebot zunächst nur für Kaufmannsgehilfen begann, hat sich schon lange zu einem breitgefächerten und bundeseinheitlichen Prüfungswesen entwickelt. In diesem Jahr werden die Ausbildungsprüfungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz 80 Jahre alt.

Es sind beeindruckende Zahlen: Die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz führt jährlich in über 180 Berufen mit insgesamt 270 Fachrichtungen mehr als 10.000 Prüfungen durch, Zwischenprüfungen und Fortbildungsprüfungen eingerechnet. Prüfungen finden bei Bedarf statt. In der Regel wird in „großen“ Berufen zweimal jährlich geprüft, in „kleineren“ einmal im Jahr.

Rund 4.000 Prüfer wirken dabei mit – ehrenamtlich. „Ohne die Unterstützung, die freiwillige Leistung der Prüferinnen und Prüfer wären die IHK-Prüfungen in Deutschland nicht möglich. Dass es Leute gibt, die ihr Fachwissen und ihre Freizeit zur Verfügung stel-

len, und dass die Unternehmen und Schulen ihre Mitarbeiter freistellen, das ist die eigentliche Leistung, die die Prüfungen erst ermöglicht“, betont Michael Böffel, Leiter des Geschäftsbereichs Ausbildung bei der IHK Pfalz. Um die Qualität der Prüfungen zu gewährleisten, bietet die IHK Prüferschulungen an.

Bundeseinheitliche Prüfungen

Die Prüfungen sind seit etwa zehn Jahren bundeseinheitlich und finden an einem Tag zur festgelegten Stunde statt. „Wir sind als Kammer die einzige Organisation, die bundeseinheitliche Prüfungen durchführt“, erläutert Michael Böffel. Die Prüfungsaufgaben werden von speziellen Aufgabenerstellungseinrichtungen wie die Aufgabenstelle für kaufmännische Abschluss- und Zwischenprüfungen (Aka) in Nürnberg – für die kaufmännischen Berufe – oder die Prüfungsaufgaben- und Lehrmittelentwicklungsstelle (PAL) in Stuttgart – für die gewerblichen Berufe – entwickelt. Die Ausschüsse für die Aufgabenentwicklung sind mit Vertretern der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Berufsschullehrer paritätisch besetzt. „Diese Parität zieht sich durch das ganze System“, hebt Michael Böffel hervor. So stelle man sicher, dass sich alle Partner im dualen Ausbildungssystem vertreten fühlen. Die Prüfungen stellen die IHKs vor große Herausforderungen, vor allem mit Blick auf die Logistik und die Geheimhaltung der Aufgaben. Durch die bundeseinheitliche Prüfung werden überall die gleichen Kompetenzen in der Ausbildung gefordert. „Das ist der Mehrwert des Systems“, verdeutlicht Michael Böffel.

Erste Prüfungen seit 1885

Doch das war nicht immer so. Als vor 80 Jahren die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz erstmals eine Kaufmannsgehilfenprüfung abhielt, stand das Prüfungswesen noch ganz am Anfang.

Lehrling Familienname	Wirtschaftsgruppe Gewerbliche Industrie	Fachgruppe	Lehrberuf Kaufmannsgehilfe
Vorname Erdl	Lehrbetrieb Gebrüder Wullini G.m.b.H.	Postanschrift Königsplatz am Rhein 67321	angemeldet am Laufende Nr.
Geburtsort 14. Bundenheim	Geburtsort Königsplatz am Rhein	Beauftragter Gärtner	Vorstand: ja / nein
Staatsangehörigkeit Deutsch	Beruf des Vaters Gärtner	Fachschulbildung (Hauptberuf)	
Schulbildung 6 Kl. Volksschule	Eignungsgutachten des Arbeitsemit ja / nein	Beginn der Lehrzeit 7. 4. 28	Ende der Lehrzeit G. 4. 28 v. u. (Ansch.)
Zwischenprüfungen	Bestanden / Nicht best.	Bestanden / Nicht best.	
Teilnahme am RBWK	Bestandene Erfolge		
Vorzeltige Beendigung des Lehrverhältnisses am	Nachträgliche Verlängerung des Lehrverhältnisses bis zum	Grade	
Lehrabschlussprüfung am	Ergebnis: Bestanden / nicht bestanden. Note		
Von Prüfung zurückgestellt auf	Ergebnis: Bestanden / nicht bestanden. Note		

Aus den frühen Tagen der Ausbildungsprüfungen.

Erste freiwillige Kaufmannsgehilfenprüfungen gab es schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts, etwa in Baden-Württemberg, wo diese 1885 eingeführt wurden. Der Verein der Kolonialwarenhändler in Hamburg hielt seit 1885 Prüfungen ab, seit 1892 bot der Deutsche Drogistenverband Lehrabschlussprüfungen an. Die Beteiligung an diesen – immer freiwilligen – Prüfungen war jedoch nur gering.

Bereits 1903 verlangte der 1896 gegründete „Deutscher Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen“ die Einführung der Kaufmannsgehilfenprüfung als Abschluss der Lehre, wie sie mit der Gesellenprüfung im Handwerk bereits bestand. Bis sich diese Forderung durchsetzen konnte, sollten jedoch noch einige Jahre vergehen. Ab 1925 begannen erste Kammern im damaligen Deutschen Reich, für Kaufmannsgehilfenprüfungen anzubieten. Von zunächst zwei Kammern stieg die Zahl bis 1933 langsam auf 31. Immer noch erfolgten die meisten Prüfungen freiwillig. Bei der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz stand das Thema erstmals 1927 auf der Agenda. Die Vollversammlung sprach sich jedoch gegen die Einrichtung von kaufmännischen Gehilfenprüfungen aus, empfahl „dafür aber die bestehenden Berufsbildungsschulen möglichst praktisch auszugestalten“, wie im Jahresbericht zu lesen ist.

1934: Der Durchbruch

1934 war dann das Jahr, das „rein zahlenmäßig einen gewaltigen Durchbruch“ brachte, wie Edgar Fuchs, langjähriger Leiter (bis 1996) der Abteilung Berufsbildung bei der IHK Pfalz, in einem Artikel zum 50. Geburtstag der Lehrabschlussprüfungen schrieb. Es waren 27 Kammern, darunter auch die IHK Pfalz, die in diesem Jahr erstmals Prüfungen in alleiniger Trägerschaft abhielten. Die Grundlage dafür bildete ein Beschluss der bayerischen Industrie- und Handelskammern vom 26. September 1933 in Nürnberg, die sich einstimmig für die Einführung von freiwilligen Prüfungen aussprachen. Bereits im Frühjahr des darauffolgenden Jahres fanden die ersten Kaufmannsgehilfenprüfungen für die gesamte Pfalz statt. 163 Kandidaten traten an, 135 bestanden die Prüfung, die bereits damals aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil bestand. Damit hatte die Kammer erstmals auch einen Überblick über die Qualität der Ausbildung – und war offensichtlich gar nicht zufrieden. Denn die Ausbildungsbetriebe wurden nach der Prüfung aufgerufen, „künftig der Ausbildung der Lehrlinge größere Sorgfalt zuzuwenden“, wie im Jahresbericht 1934 zu lesen ist. Von obligatorischen Prüfungen sah man zunächst ab, da noch nicht genügend geeignete Prüfer vorhanden waren; außerdem wurden die Ausbildungsmöglichkeiten und -bedingungen noch nicht überall als ausreichend eingestuft.

Doch nur ein Jahr später wurden die Prüfungen mit dem Musterlehrvertrag, entworfen 1935 von der Reichswirtschaftskammer, im Vertrag fixiert und damit verpflichtend. Bei der IHK Pfalz richtete man daraufhin zwei getrennte Prüfungsämter – 1935 für die Kaufmannsgehilfenprüfung und 1936 für Facharbeiterprüfungen. Gewerbliche Lehrlinge waren bis 1936 von der Handwerkskammer der Pfalz geprüft worden.

Die Zahl der Prüfungsteilnehmer stieg nun von 407 im Jahre 1936 auf 2.936 im Jahr 1939 an. Noch im Kriegsjahr 1944 legten 2.781 Lehrlinge ihre Prüfung ab. Bereits im Frühjahr 1946 nahm die IHK wieder erste Ausbildungsprüfungen ab; die Anforderungen waren den erschwerten Bedingungen angepasst. Ab 1948 lief alles wie-

der in geordneten Bahnen. Bis 1983 hatten bereits über 210.000 Jugendliche ihre Prüfung abgelegt – damals noch in 111 gewerblich-technischen und naturwissenschaftlichen Berufen und 30 kaufmännischen Berufen.

Ein lebendiges System

„So ein System muss sich entwickeln, das kann man nicht überstülpen“, blickt der 82-jährige Edgar Fuchs auf die Geschichte der Ausbildungsprüfungen zurück. Ein Meilenstein in dieser Entwicklung war sicherlich das Berufsbildungsgesetz (BBiG) vom 14. August 1969, mit dem erstmals eine umfassende und bundeseinheitliche Rechtsgrundlage für die vorher nur lückenhaft geregelte berufliche Bildung geschaffen wurde. Die bis dahin freiwillige Aufgabe der Kammern, Maßnahmen zur Förderung und Durchführung der kaufmännischen und gewerblichen Berufsausbildung zu treffen, wurde nun zur gesetzlichen Pflicht. Hierzu zählen auch die Prüfungen. Seitdem ist auch die paritätische Besetzung der Prüfungsausschüsse vorgeschrieben, die alle fünf Jahre berufen werden. „Durch das Gesetz wurde ein einheitlicher Standard in der Ausbildung erreicht“, resümiert Edgar Fuchs.



Edgar Fuchs (82) kann zwar nicht auf achtzig Jahre, aber doch auf einige Jahrzehnte an Ausbildungsprüfungen bei der IHK Pfalz zurückblicken.

Bis vor wenigen Jahren gab es noch rund 350 verschiedene Berufsbilder in Deutschland. Dabei ist noch nicht die Vielzahl von Fachrichtungen berücksichtigt, die ein Berufsbild weiter aufsplitten. Diese Vielfalt soll nun langsam wieder reduziert und damit übersichtlicher gestaltet werden. Dadurch wird der Aufwand für die prüfenden Stellen allerdings nicht geringer. Mit den neuen beziehungsweise neu geordneten Berufsbildern gehen auch gänzlich neue Prüfungsformen einher, die auch an die Prüferinnen und Prüfer hohe Anforderungen stellen. Reines Fachwissen in einer Prüfung abzuliefern, reicht heute nicht mehr aus. Vielmehr geht es darum, erlerntes Wissen auch durch handlungsorientierte Prüfungsaufgaben nachzuweisen.

Alles in allem hat sich in den vergangenen 80 Jahren Vieles verändert. Eines jedoch ist gleich geblieben: Wer eine Prüfung bestehen will, muss gut vorbereitet werden. Dafür sind die dualen Partner Betrieb und Schule der Garant. *Dr. Anette Konrad*



IHK Pfalz zeichnet die 152 besten Azubis aus

Die Elite der Dualen Ausbildung – Große Feier in Kaiserslautern

152 junge Leute haben mit der Note „sehr gut“ bei einer IHK-Abschlussprüfung unter Beweis gestellt, dass sie zu „Unseren Besten 2014“ gehören. Sie wurden im Veranstaltungszentrum der Gartenschau Kaiserslautern ausgezeichnet.

Insgesamt haben 5.474 junge Leute im Winter 2013/2014 und im Sommer 2014 ihre Abschlussprüfung vor der IHK Pfalz abgelegt. Dabei haben 4.048 Prüfer mitgewirkt. 16 Prüflinge haben als die Besten des Landes Rheinland-Pfalz abgeschlossen, zwei davon sogar als Bundesbeste. Sie werden im Dezember in Berlin gemeinsam mit den anderen Bundesbesten bei einer großen Feier geehrt.

IHK-Vizepräsident Albrecht Hornbach dankte den Absolventen für ihren Fleiß und ihr Engagement während der Ausbildung. Nur so sei es ihnen möglich gewesen, zu einer Spitzenkraft zu werden. Er betonte, dass die Duale Ausbildung zu den herausragenden Errungenschaften unserer Gesellschaft gehöre. „Das Abschlusszeugnis der IHK ist ein weithin anerkannter Nachweis der beruflichen Kompetenz.“

Es öffne den Weg für den weiteren beruflichen Aufstieg. Die Attraktivität der beruflichen Bildung gehöre wieder in den Mittelpunkt der Bildungsdebatte, forderte Albrecht Hornbach. „Bei einem überdurchschnittlichen Berufsabschluss ist heute ein Hochschulstudium möglich, und damit die Chance für einen erfolgreichen Karriereweg.“

Neben den jungen Leuten, die eine Urkunde und ein Buchgeschenk erhalten, werden auch ihre insgesamt 101 Ausbildungsbetriebe mit einer Urkunde ausgezeichnet.

UNSERE BESTEN

Die Bundesbesten:

Oliver Henke

Gleisbauer, DB Netz AG Regionalbereich Südwest, Freiburg

Sebastian Wünschel

Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik, Fachrichtung Formteile, STABILA Messgeräte Gustav Ulrich GmbH, Annweiler

Die Landesbesten:

Joshua Gerber

Medientechnologe Druck, Kerker Druck GmbH, Kaiserslautern

Florian Geringk

Werkzeugmechaniker, Einsatzgebiet Stanztechnik, Mann + Hummel GmbH, Speyer

Benjamin Hassenfratz

Fachinformatiker, Fachrichtung Anwendungsentwicklung, Technische Universität Kaiserslautern

Florian Heck

Elektroniker für Automatisierungstechnik, Einsatzgebiet: Verfahrens- und Prozessautomation, BASF SE, Ludwigshafen

Roland Holzer

Zerspanungsmechaniker, Einsatzgebiet: Fräsmaschinensysteme, Albert-Frankenthal GmbH, Frankenthal

Sven Kunz

Fertigungsmechaniker, Daimler AG, Wörth

Matvey Kurylev

Physiklaborant, BASF SE, Ludwigshafen

Julian Kuzke

Servicefachkraft für Dialogmarketing, AZUBI plus GmbH, Ludwigshafen

Christopher Lebeck

Elektroniker für Geräte und Systeme, Einsatzgebiet: Informations- und kommunikationstechnische Geräte, Technische Universität Kaiserslautern

Samira Minge

Kauffrau für Spedition und Logistikdienstleistung, Mannheimer Transportgesellschaft Bayer GmbH, Niederlassung Ludwigshafen

Kerstin Röschl

Biologielaborantin, BASF SE, Ludwigshafen

Benjamin-Philipp Sand

Konstruktionsmechaniker, Einsatzgebiet: Schweißtechnik, Terex Cranes Germany GmbH, Zweibrücken

Lena Schmitt

Technische Zeichnerin, Fachrichtung: Heizungs-, Klima- und Sanitärtechnik, Landesbetrieb LBB, Niederlassung Landau

Marcel Winter

Fluggerätmechaniker, Fertigungstechnik, PFW Aerospace GmbH, Speyer

Engagement für Bildung

Mitwirkungsmöglichkeiten für lokale Unternehmen

Die Graduate School Rhein-Neckar bietet eine Plattform zum Austausch über berufsbegleitende Weiterbildungsangebote, Möglichkeiten der Personalentwicklung, Förderung von Mitarbeitern sowie Formate des lebenslangen Lernens. Diskutiert werden diese und andere Fragenstellungen im Unternehmensbeirat der Graduate School Rhein-Neckar, dem Unternehmer aus der Region beitreten können.

Mit Gründung der Graduate School Rhein-Neckar wurde in 2006 auch der Unternehmensbeirat ins Leben gerufen. Derzeit gehören dem Beirat zahlreiche namhafte Unternehmen aus der Region an, ferner unterstützen die IHK Pfalz und IHK Rhein-Neckar die Graduate School Rhein-Neckar. Der Beitritt in den Unternehmensbeirat ermöglicht den Zugang in ein prominent besetztes Netzwerk von Personalern und Personalentwicklern.

Die Graduate School Rhein-Neckar bietet seit 2006 in Zusammenarbeit mit der Hochschule Ludwigshafen, der Hochschule Mannheim und der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Mannheim berufsbegleitende Master-Studiengänge an.



Weitere Infos zu einer Mitgliedschaft im Unternehmensbeirat und zum Thema Bildung bei Petra Höhn, Tel. 0621 150207-10, petra.hoehn@gsrn.de, www.gsrn.de

Ausbildung über die Grenzen hinweg

Erstmals deutsch-französischer Kaufmann

Premiere für elf junge Elsässer: Mit den ersten Auszubildenden ist das neue Konzept der grenzüberschreitenden Ausbildung Realität geworden. Erstmals bietet die französische Industrie- und Handelskammer CCI Alsace in Strasbourg in Zusammenarbeit mit der IHK Pfalz, der IHK Karlsruhe und dem Lycée beziehungsweise CFA Stanislas in Wissembourg einen Ausbildungslehrgang für Auszubildende in den Berufen „Kaufmann/frau im Einzelhandel“ und „Kaufmann/frau im Groß- und Außenhandel“ an.

Die überwiegende Anzahl der Azubis absolviert ihre praktische Ausbildung in deutschen Unternehmen. Die Theorie wird in der Berufsbildenden Schule CFA Stanislas von den Lehrgangleitern des CCI vermittelt. Die Teilnehmer streben nach einer zweijährigen Ausbildung den französischen Abschluss G.U.C. Gestionnaire d'Unité Commerciale (Verkaufsmanagement) und nach einem weiteren Jahr den deutschen Berufsabschluss an. Die Betriebe, die den jungen Franzosen ihre Tore geöffnet haben, stammen aus der Pfalz, Baden-Württemberg sowie dem Elsass, wobei alleine die Südpfalz für zwei Drittel dieser elf jugendlichen Franzosen zur neuen betrieblichen Heimat geworden ist.



Weitere Infos bei Marc Watgen, Tel. 06341 971-2511, marc.watgen@pfalz.ihk24.de und unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 138112



Aktuelle Angebote.

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Ausbildung der Ausbilder - Kompakt -	05.11.14 – 03.12.14	PS
Ausbildung der Ausbilder - Teilzeit -	08.01.15 – 30.04.15	LU
Gepr. Industriemeister/-in Chemie	01.12.14 – 28.02.18	LD
Gepr. Industriemeister/-in Elektrotechnik	12.01.15 – 28.10.17	LD
Gepr. Logistikmeister/-in	19.03.15 – 28.10.17	KL
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft	Febr. 15 – Sept. 15	LU
Industriefachwirt/-in	26.01.15 – 16.09.16	LU
Personalfachkaufmann/-frau	04.11.14 – 26.02.16	LU
Vorkurs Rechnungswesen für angehende Fachwirte	06.01.15 – 23.01.15	LU
Vorkurs Mathematik für Meister/Techn. Fachwirte	03.11.14 – 04.12.14	LU
Wirtschaftsfachwirt/-in	26.01.15 – 14.10.16	LU
Wirtschaftsfachwirt /-in - Kompakt -	21.02.15 – Juni 16	PS

Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

Erfolgreiche Verhandlungsführung im Einkauf	11.11.14 – 12.11.14	LU
Management in Büro und Sekretariat	18.11.14 – 19.11.14	LU
Schweißtechnik - Vollzeit -	Auf Anfrage	PS

Azubi FIT

Elektropneumatik	17.11.14 – 28.11.14	LD
Elektrotechnik Grundfertigkeiten	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Hydraulik für Mechatroniker	Auf Anfrage	PS
Prüfungsvorbereitung – Bürokaufleute: Kommunikation	01.12.14 – 04.12.14	LU
Prüfungsvorbereitung – Bürokaufleute: Kommunikation	10.12.14 – 17.12.14	PS
Prüfungsvorbereitung – Bürokaufleute: Kommunikation	15.12.14 – 16.12.14	LD
Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute: praktisch	27.11.14 – 11.12.14	LU
Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute: praktisch	04.12.14 – 18.12.14	LD
Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute: schriftlich	13.11.14 – 14.11.14	LD
Prüfungsvorbereitung – Kaufleute im Einzelhandel:		
Kommunikation	26.11.14 – 27.11.14	LD
Prüfungsvorbereitung – Kaufleute im Einzelhandel:		
Kommunikation	02.12.14 – 04.12.14	LU
Prüfungsvorbereitung Metall Teil 2: praktisch	08.12.14 – 12.12.14	LD
Prüfungsvorbereitung Metall Teil 2: schriftlich	10.11.14 – 21.11.14	LD
Prüfungsvorbereitung – Verkäufer: Kommunikation	08.12.14 – 11.12.14	LU
Prüfungsvorbereitung – Verkäufer: Kommunikation	17.12.14 – 18.12.14	LD
Schweißen für Auszubildende Basisqualifikation	Auf Anfrage	PS
Speicherprogrammierbare Steuerungen (SPS)	Auf Anfrage	PS

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Barkeeper/Barista (IHK)	Auf Anfrage	LD
Fachberater für Rohkosternährung (IHK)	14.11.15 – 11.09.16	SP
Finanzbuchhalter (IHK)	10.03.15 – 03.11.15	LU
Hochzeitsplaner (IHK)	21.02.15 – 09.05.15	LU
Grundlagen BWL für Nichtkaufleute (IHK)	Auf Anfrage	LU
Social Media Manager (IHK)	14.02.15 – 30.05.15	LU
Technik für Kaufleute (IHK)	Auf Anfrage	LD/LU
Train the Trainer (IHK)	10.11.14 – 05.12.14	LU

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1840.

Sichtbar sein im Online-Zeitalter

Ob E-Commerce oder die eigene Homepage – der eBusiness-Lotse Pfalz hilft

Gerade kleinen und mittleren Unternehmen fällt es oft schwer, mit dem rasanten Wandel der digitalen Welt Schritt zu halten. Und wer sich erstmals mit der bunten Online-Welt beschäftigt, der öffnet ohnehin ein Buch mit sieben Siegeln. Dennoch: Ohne Basiswissen zu Webseitengestaltung, Online-Marketing oder E-Commerce geht es heute nicht mehr.

Als ein vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) gefördertes Projekt setzt der eBusiness-Lotse Pfalz genau an dieser Stelle an. Er nimmt sich Zeit für die KMU der Region und beantwortet die indivi-

duellen Fragen pfälzischer Unternehmen. Firmen ohne eigene Webseite etwa stehen ganz am Anfang. Gerade sie brauchen Unterstützung und Orientierung. Der Lotse vermittelt Grundlagenwissen mit Hilfe von Leitfäden und Checklisten. In der Lotsensprechstunde geht es oft auch um die richtige Planung einer Webseite. Ebenfalls erfahren die Betriebe, wie sie mit schmalen Budget im Online-Marketing effektiv für sich werben können.

Insbesondere lokal agierenden Unternehmen ist nicht bewusst, wie wichtig die ei-



eBUSINESSLOTSE
INFOBÜRO FÜR UNTERNEHMEN
PFALZ

gene Homepage ist. Doch ob Autohaus, Bäckerei, Handwerker, Restaurant oder Teeladen – die Suche danach beginnt heute meist im Internet. Dabei legen Suchmaschinen immer mehr Wert auf lokale Suchergebnisse. In der Lotsensprechstunde gibt es Tipps, worauf man bei Google achten muss und wie dort auch der Laden um die Ecke sichtbar werden kann.



Die nächste Lotsensprechstunde findet am 12. November in Kusel statt. Weitere Infos und Anmeldung unter www.ebusiness-lotse-pfalz.de

Vortrag zur Photovoltaik

Neues EEG – Was tun?

„Photovoltaik 2.0 – Geschäftsmodelle nach dem neuen EEG“ – so lautet der Titel der kostenlosen Veranstaltung, die am 18. November ab 13 Uhr an der Hochschule Ludwigshafen stattfindet.

Die Teilnehmer erhalten einen Überblick, welche neuen Regelungen das geänderte Erneuerbaren-Energien-Gesetz (EEG) bringt. Beiträge mit dem Schwerpunkt auf Direktvermarktung und Optimierung des Eigenverbrauchs durch Speicherlösungen erläutern, welche Ansätze für neue Geschäftsmodelle möglich sind. So macht das geänderte EEG die Einspeisevergütung zunehmend uninteressant, um eine Photovoltaik-Anlage zu refinanzieren. Neue Geschäftsmodelle und Systemlösungen sind erforderlich.

Die Organisatoren sind der Verein StORegio, die Energieagentur Rheinland-Pfalz sowie der Verband Region Rhein-Neckar (VRRN). Die Veranstaltung richtet sich an alle potentiellen Betreiber und Investoren von PV-Anlagen sowie Kommunen. Eine Ausstellung begleitet die Veranstaltung.



Weitere Infos und Anmeldung bei Dr. Bernd Lämmelin, Energieagentur RLP, Tel. 0621-5957 3036, bernd.laemmlin@energieagentur.rlp.de

Gegen den Sekundenschlaf

TU Kaiserslautern zeigte Neuheit auf der IAA

Der Sekundenschlaf ist bei Autofahrern gefürchtet – ein kurzer Moment der Müdigkeit und Erschöpfung, und schon kann ein schlimmer Unfall passieren. Damit genau das nicht passiert, haben Prof. Andreas König von der TU Kaiserslautern und seine Mitarbeiter das DeCaDrive Sensor-system zur Überwachung von Fahrzeu-lenkern entwickelt – und es nun auf der IAA Nutzfahrzeuge vorgestellt.

Zur Fahrerbeobachtung und Zustandsbeziehungsweise Ermüdungserkennung wurde dieses multisensorische, kaum wahrnehmbar integrierte, preiswerte Assistenzsystem in einem Fahrsimulator prä-

sentiert. Der Simulator besteht aus einem Cockpit, Steuereinheit und zwei Bildschirmen. Erfasst und fusioniert werden Lid-schlagmuster, Fahrverhalten sowie biome-trische Daten wie Puls und Hautimpedanz. Die Messebesucher konnten sich von der einfachen Anwendung überzeugen. Nun sucht Prof. König Partner aus der Automobi-lindustrie für die industrielle Umsetzung und Erweiterung, etwa auf Flugzeuge.



Weitere Infos bei Prof. Dr.-Ing. Andreas König, TU Kaiserslautern, Tel. 0631 205-3696, koenig@eit.uni-kl.de, www.eit.uni-kl.de/koenig



Neuer Leiter

Patent- und Infozentrum

Im Oktober hat Jan-Ulrich Glup die Leitung des Patent- und Informationszentrums (PIZ) der TU Kaiserslautern übernommen. Der 50-jährige Diplom-Wirtschaftsgeograph blickt auf eine langjährige Tätigkeit an der TU als Leiter der Informationsvermittlungsstelle zurück.

„Mit Jan-Ulrich Glup konnten wir einen Experten im Bereich der gewerblichen Schutzrechte und der Informationsbeschaffung gewinnen“, freut sich Dr. Cornelia Blau, Leiterin der Kontaktstelle für Information und Technologie (KIT), in der das PIZ beheimatet ist. „Durch die Zusammenführung der KIT-Bereiche PIZ und Informationsvermittlungsstelle in einer Serviceeinheit werden wir noch umfassender auf die Kundenbedürfnisse reagieren können.“ In Forschung und Wirtschaft werden Wettbewerbsvorteile meist erst durch den Schutz des geistigen Eigentums ermöglicht. Daher wird Jan-Ulrich Glup sein Augenmerk auch auf Sensibilisierungs- und Qualifizierungsmaßnahmen richten. Das PIZ ist Ansprechpartner in Fragen des gewerblichen Rechtsschutzes.



Jan-Ulrich Glup, Tel. 0631 205-3202, glup@kit.uni-kl.de, www.kit.uni-kl.de

Weibliche Führungskultur

2. Fachtagung

Unter dem Motto „Das Potenzial weiblicher Führungskultur“ steht die 2. Tagung der Initiative KL CONNECT Women (KCW) am 25. November von 9.00 bis 17.30 Uhr im Kaiserslauterer Fraunhofer Zentrum mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer.

Referentinnen berichten vom Ruf nach mehr Weiblichkeit in der Führung, der Verlockung einer Selbständigkeit, vom Geschlechterkampf und der Notwendigkeit der Selbstdarstellung. Im Karriere-Slam erläutern Frauen in leitenden Funktionen als Best-Practice-Beispiele, wie sie Führung im Alltag leben. Ministerpräsidentin Malu Dreyer diskutiert in der abschließenden Podiumsdiskussion mit, ob und wie sich die neue Führungskultur mit Frauen auf die Arbeitsrealität auswirkt. Ziel der Initiative KL Connect Women innerhalb des IT-

Managementforums KL CONNECT e.V. ist die Förderung der Frauen im beruflichen Umfeld. Die Veranstaltung richtet sich auch an Männer, die Tagungspauschale beträgt zwischen 20 und 89 Euro.



Weitere Infos und Anmeldung unter www.kl-connect.de, women@kl-connect.de

Firmenprofile finden

Recherche möglich

Die Kontaktstelle für Information und Technologie (KIT) der TU Kaiserslautern bietet über den Datenbankanbieter Genios in einer Unternehmenssuche die Firmenprofile der führenden deutschen Anbieter von Firmenadressen an.

Mit einer einzigen Abfrage können somit die Firmendatenbanken von Bürgel, bedirect, Creditreform, D&B und bisnode (ehemals Hoppenstedt) nach Unternehmensinformationen durchsucht werden. Die dabei ermittelten Firmenprofile enthalten – im Gegensatz zu Bonitätsauskünften – Infos zu Aufbau, Struktur, Größe und Tätigkeitsbereich von Unternehmen. Sie eignen sich, um Neukunden zu identifizieren, Adressdaten von Bestandskunden zu pflegen und sich Infos über ein Unternehmen und dessen Gesellschafter und Beteiligten zu beschaffen.



Weitere Infos bei der Kontaktstelle für Information und Technologie, TU Kaiserslautern, Jan-Ulrich Glup, Tel. 0631 205-3202, glup@kit.uni-kl.de, www.kit.uni-kl.de

ZETIS-TERMINE

Seminare

- | | |
|--------------|--|
| 6. November | <i>Kommunikation für alle Fälle: Tipps, Tricks und Insights, 49 Euro, Landau</i> |
| 12. November | <i>Konflikte sind wie Eisberge – die großen Risiken bleiben lange unsichtbar, 390 Euro</i> |
| 19. November | <i>Pressearbeit oder: Der Journalist, das unbekannte Wesen, 390 Euro</i> |
| 25. November | <i>„Wir müssen auf Facebook“ ist aber keine Strategie!“, 390 Euro</i> |

Kostenfreie Infoveranstaltungen

- | | |
|--------------|---|
| 12. November | <i>eBusiness-Lotse Pfalz - Webcheck-Tag, Kusel</i> |
| 21. November | <i>eBusiness-Lotse Pfalz - Webcheck-Tag, Ludwigshafen</i> |
| 26. November | <i>Energie-Effizienz-Tag</i> |

Alle Termine, sofern nicht anders angegeben, finden in Kaiserslautern statt. Weitere Infos und Anmeldung unter www.zetis.de/veranstaltungen und bei Viktoria Braun, Tel. 0631 303-1235, braun@zetis.de

IHK-RECYCLINGBÖRSE

Suchen Sie gebrauchte Paletten, Bildschirme, Lösungsmittel, Chemikalien, Kunststoffe oder Ähnliches? Dann können Sie in der IHK-Recyclingbörse kostenlos recherchieren. Oder haben Sie selbst Recyclingware anzubieten? Durch ein kostenloses Inserat in der Börse ist womöglich gleich ein Abnehmer gefunden. Die IHK-Recyclingbörse bietet eine komfortable, deutschlandweite Online-Recherche für Anbieter und Nachfrager von Sekundärrohstoffen. Die IHK-Recyclingbörse ist kostenlos, unbürokratisch, ressourcenschonend und effizient.

www.ihk-recyclingboerse.de

Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Ihringer, Tel. 0621 5904-1611, petra.ihringer@pfalz.ihk24.de



Geheime Gefahr bedroht den Mittelstand

Wirtschaftsspionage verursacht Milliarden Schäden

Sein Name war Bond, James Bond – als Spionage noch actiongeladene, romantische Fiktion war. Heute heißen die „Stars“ Wau Holland oder Robert Tappan Morris, denn Hacker stellen die größte Tätergruppe, wenn in Unternehmen gespitzelt wird. Doch nicht immer lässt sich sagen, woher die Angriffe kommen und wer wie davon profitiert. Auch deshalb, weil Unternehmen Wirtschaftsspionagefälle oft geheim halten. Herbert Kurek, Referatsleiter der Abteilung Spionageabwehr und Wirtschaftsschutz vom Bundesamt für Verfassungsschutz, zu Risiken und Prävention von Wirtschaftsspionage.

? Welche Bedeutung hat die Wirtschaftsspionage in Deutschland?

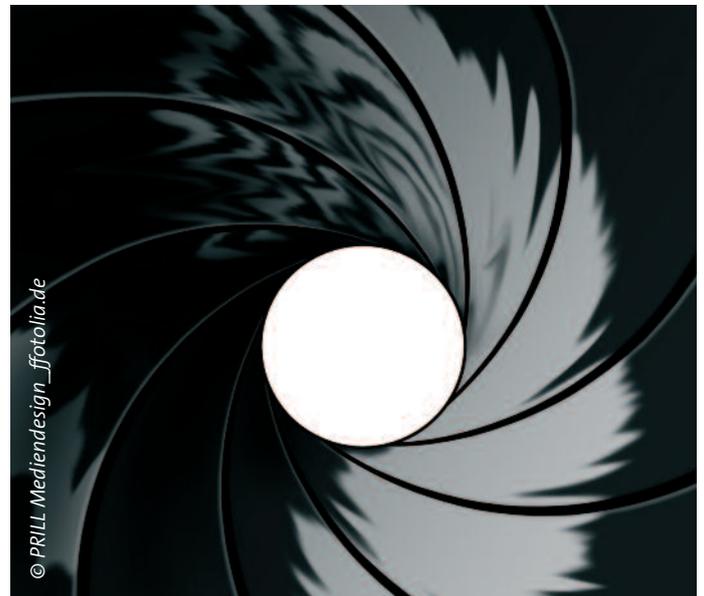
„Made in Germany“ ist begehrt: Es steht für technologischen Fortschritt, höchste Qualität und Präzision. Gerade deshalb stehen die deutsche Wirtschaft und besonders der deutsche Mittelstand im Fokus von Wirtschaftsspionen. Wirtschaftsspionage ist Realität.

? Welche Ziele und Methoden verfolgen die Täter?

Wirtschaftsspionage und ausländische Konkurrenzausspähung richten sich verstärkt gegen technologieorientierte und innovative mittelständische Unternehmen, die das Rückgrat der deutschen Industrie bilden. Allerdings sind sich diese Unternehmen vielfach der Risiken ungewollten Know-how-Verlustes wenig bewusst und verfügen nur selten über ein Informationsschutzkonzept.

Fremde Nachrichtendienste und ausländische Wettbewerber interessieren sich für neue und zukunftssträchtige Technologien, aber auch für Unternehmens- und Marktstrategien. Die Informationsbeschaffung fremder Nachrichtendienste, insbesondere der VR China sowie der Russischen Föderation, erfolgt mit Mitteln und Methoden der offenen sowie der geheimen Nachrichtenbeschaffung.

Allerdings verfolgen auch einige westliche Staaten vor dem Hintergrund ihres strategischen Informationsmanagements und ihrer nationalen Interessen im Bereich der Wirtschaftsspionage eine andere Sicherheitsphilosophie. So ist nicht auszuschließen, dass zum Beispiel im Rahmen der strategischen Kommunikationsüberwachung durch westliche Nachrichtendienste sensible Informationen unautorisiert abgeschöpft werden. Nach wie vor werden



menschliche Quellen genutzt, um Zugang zu geschütztem Know-how zu erhalten; sie sind die Wissensträger.

? Welche Risiken birgt die moderne Kommunikation?

Zunehmende Bedeutung erhält jedoch auch die weltweite Datenvernetzung für neuartige Angriffs- und Ausspähungstechniken. Grundlage für Angriffe auf das Know-how der Firmen sind häufig personenbezogene Daten über geeignete Zielpersonen, um sie zum Beispiel nachrichtendienstlich anzubahnen oder ihnen individuell gestaltete E-Mails mit Schadsoftware zu übermitteln.

In einer offenen Gesellschaft ist es leicht, zum Beispiel über soziale Netzwerke oder sogenanntes Social Engineering (soziale Manipulation) geeignete Informationen über interessante Zielpersonen zu erhalten. Besondere Risiken sind mit Geschäftsreisen in Länder wie zum Beispiel die Russische Föderation oder die VR China verbunden. Auf eigenem Territorium haben deren Nachrichtendienste nahezu uneingeschränkte Möglichkeiten der Kontrolle und Überwachung von Zielpersonen und Zielobjekten. Daher ist es ratsam, nur für den Reiseanlass unbedingt notwendige Firmenunterlagen mitzuführen. Weitere sinnvolle Sicherheitsmaßnahmen sind die Einschränkung der mobilen Kommunikation und des elektronischen Datenverkehrs während des Aufenthaltes auf das Notwendigste sowie die technische Überprüfung aller elektronischen Geräte und Speichermedien auf mögliche Schadsoftware nach der Rückkehr.

? Mit welchen Maßnahmen kann man Wirtschaftsspionage bekämpfen?

Prävention durch Information: Unter Berücksichtigung der möglichen Bedrohungsszenarien und Risiken steht der Faktor Mensch im Zentrum für mehr oder weniger Informationsschutz. Nur der informierte und sensibilisiert handelnde Mitarbeiter kann Sicherheitsrisiken frühzeitig erkennen, begrenzen und dadurch einen wesentlichen Beitrag zum Informations- und Know-how-Schutz

im Unternehmen leisten. Er ist bekanntlich die beste „Human Firewall“.

Grundlage für einen wirksamen und umfassenden Informations- und Know-how-Schutz in den Unternehmen ist insbesondere die Ermittlung der elementaren Unternehmenswerte (Kronjuwelen), die Voraussetzung für den Erfolg und Bestand eines Unternehmens sind. Darauf basierend gilt es unter Einbindung der Unternehmensmitarbeiter ein Informationsschutzkonzept zu erstellen, das nicht jedwedes Risiko ausschließen muss, jedoch einen möglichst zielgerichteten Schutz des existenzsichernden Know-hows ermöglicht.

Die Bundesregierung räumt dem Schutz der Wirtschaft einen hohen Stellenwert ein. Zur Klarstellung sei allerdings deutlich gesagt, die Verantwortung für Sicherheit und Schutz von Firmengeheimnissen trägt primär das Unternehmen selbst. Der Staat hat nicht die Aufgabe, hier umfassenden Schutz zu leisten. Er kann jedoch als „Hilfe zur Selbsthilfe“ die Unternehmen auf diesem Gebiet aktiv unterstützen und dadurch einen wichtigen Beitrag zum Wirtschaftsschutz leisten.

? *Was tut der Verfassungsschutz für Unternehmen?*

Im Bundesamt für Verfassungsschutz hat der Wirtschaftsschutz seit Jahren einen hohen Stellenwert. Unter dem Motto „Prävention durch Information“ werden Kontakt- und Informationsangebote für Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung erarbeitet.

Kernstück ist eine breit gestreute Vortragstätigkeit (Security Awareness), die durch Broschüren, Flyer, Internetauftritt und Newsletter flankiert wird. Zu den natürlich kostenfreien Aktivitäten unseres Wirtschaftsschutzreferates zählen insbesondere Sensibilisierungsvorträge in Unternehmen, Wirtschaftsverbänden und Organisationen sowie Forschungseinrichtungen und Hochschulen. Diese Vorträge werden oft durch bilaterale Informationsgespräche zu konkreten Sicherheitsthemen und Sachverhalten ergänzt. Eine besondere Bedeutung im Rahmen der Spionageabwehr kommt der IT-Sicherheit zu. IT-Systeme sind wegen ihrer Vernetzung und Komplexität leichter verwundbar geworden. Die Bedrohung durch elektronische Attacken nimmt ständig zu und jeder Rechner im Internet ist potenziell gefährdet. Deshalb werden die Sensibilisie-

rung für Risiken und Gefahren, die von der Nutzung der modernen Kommunikationstechnik ausgehen, sowie das Wissen und der Austausch über sicherheitsbewusstes Verhalten und Schutzlücken im Cyber-Raum immer wichtiger.

Die Verfassungsschutzbehörden des Bundes und der Länder stehen auch beim Verdacht auf Wirtschaftsspionage als kompetente und vertrauenswürdige Ansprechpartner den Unternehmen zur Seite. Aufgrund jahrzehntelanger Erfahrung im Bereich Spionageabwehr sind sie in der Lage, Verdachtssituationen zutreffend einzuschätzen und geeignete Maßnahmen zur Aufklärung zu ergreifen. Wirtschaftsschutz ist bekanntlich Teamwork: Wir stehen Ihnen mit Sicherheit zur Seite.

10 GOLDENE REGELN

- *Nicht warten, bis der Spionagefall eingetreten ist.*
- *Aktuelle Informationen bei kompetenten Partnern einholen.*
- *Informationsschutz als wichtigsten Bestandteil der Firmenphilosophie und Firmenstrategie verankern.*
- *Sicherheitsstandards regelmäßig analysieren.*
- *Ganzheitliches Sicherheitskonzept realisieren und fortschreiben.*
- *Schutzmaßnahmen auf den Kernbestand zukunftsichernder Informationen konzentrieren.*
- *Einhaltung und Erfolg der Sicherheitsvorkehrungen kontrollieren, Sicherheitsverstöße sanktionieren.*
- *„Frühwarnsystem“ zur Erkennung von Know-how-Verlusten installieren.*
- *Auffälligkeiten und konkrete Hinweise konsequent verfolgen, professionelle Hilfe in Anspruch nehmen.*
- *Informationsschutz als strategischen Erfolgsfaktor nutzen.*

Quelle: Bundesamt für Verfassungsschutz

„Cybergeddon“

Studie zur Industriespionage 2014

Jedes zweite deutsche Unternehmen erlebte in den vergangenen zwei Jahren einen Spionageangriff oder zumindest einen Verdachtsfall: Auf knapp 12 Milliarden Euro summieren sich laut Studie von Corporate Trust, einer Sicherheitsberatungsfirma, die Kosten für die deutsche Wirtschaft durch Spionageattacken.

Auf rund 100 Milliarden Euro jährlich schätzt dagegen der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) den Schaden durch Wirtschaftsspionage in Deutschland. Der Grund: Viele Betroffene bemerken die Angriffe nicht oder schweigen aus Scham. Besonders gefährdet sind laut Corporate Trust die über 6.700 deutsche Firmen unter suchte, innovationsstarke Unternehmen des hiesigen Mittelstandes in Automobil- und Luftfahrtindustrie, Schiffsbau und Maschinenbau. Vier von zehn Attacken kommen aus Asien, jede

dritte aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Allerdings kommen nahezu 30 Prozent der Versuche aus Deutschland selbst. Fast 50 Prozent der betroffenen Firmen registrieren Hackerangriffe auf Server, Laptops, Tablets und Smartphones. Bei 41 Prozent wurden E-Mails und Faxe mitgelesen. Rund 38 Prozent der Betriebe bemerkten Versuche, Mitarbeiter direkt auszufragen. Fast 42 Prozent der betroffenen Firmen gaben an, dass sie Hacker als Täter vermuten. Kunden und Lieferanten sind mit 27 Prozent die zweitgrößte Tätergruppe.

Noch größer als die Angst vor Attacken und der Wunsch nach Aufklärung sei allerdings die Furcht, dass Spionageversuche an die Öffentlichkeit gelangen. Nur ein Viertel der Unternehmen holt externe Sicherheitsexperten zu Hilfe, weniger als zehn Prozent informieren Polizei oder Staatsanwalt. *Marion Raschka*



Die Studie „Cybergeddon“ steht zum Download bereit unter www.corporate-trust.de

Wenn Deutsche in Österreich arbeiten

Das ist bei der Entsendung von Arbeitnehmern zu beachten



Besonders in Grenzstädten, wie hier in Salzburg, sind viele deutsche Arbeitnehmer im Einsatz.

Die Europäisierung schreitet immer weiter voran. Aufgrund der gemeinsamen Sprache und der ähnlichen Mentalität sind deutsche Unternehmer oft auf österreichischen Baustellen und in Firmen tätig und schicken ihre Mitarbeiter dorthin. Dabei ist einiges zu beachten. Die Deutsche Industrie- und Handelskammer in Österreich hilft weiter.

Entsendung

Diese liegt immer dann vor, wenn ein Arbeitnehmer auf Weisung seines Arbeitgebers eine Beschäftigung für diesen in Österreich ausübt und diese Zeit von vorneherein beschränkt ist. Eine Entsendung ist es auch, wenn der Arbeitnehmer in Deutschland ausschließlich für eine Arbeit in Österreich eingestellt wird. Beendet werden kann dies durch den Ablauf des vertraglichen vereinbarten Zeitraums, den Abschluss der Arbeiten, die Ausübung eines vertraglichen Rückrufrechts oder durch Kündigung.

Recht

Grundsätzlich bleibt auch bei einer Entsendung hinsichtlich des Arbeitsvertrages deutsches Recht anwendbar. Allerdings sind europarechtlichen Vorgaben so zu berücksichtigen, dass der Arbeitsvertrag beziehungsweise die Bedingungen denen der österreichischen Arbeitnehmerschutzvorschriften hinsichtlich Entgelt, Urlaub und Sozialversicherung entsprechen müssen.

Entgeltanspruch

Der deutsche Arbeitnehmer hat Anspruch auf das Entgelt, das einem am Arbeitsort in Österreich vergleichbaren Arbeitneh-

mer gebührenden Entgelt entspricht. Regelmäßig umfasst das in Österreich gezahlte Entgelt auch ein 13. und 14. Monatsgehalt.

Urlaubsanspruch

Der Arbeitnehmer hat Anspruch auf bezahlten Urlaub nach dem österreichischen Urlaubsgesetz, sofern das Urlaubsmaß nach den deutschen Rechtsvorschriften geringer ist.

Meldung

Bei jeder Entsendung hat der entsendende Unternehmer für jeden entsandten Mitarbeiter spätestens eine Woche vor Arbeitsaufnahme bei der „Zentralen Koordinationsstelle des Bundesministeriums für Finanzen für die Kontrolle illegaler Beschäftigung“, eine Anzeige vorzunehmen. Der entsandte Arbeitnehmer hat sich zusätzlich innerhalb von drei Tagen nach Ankunft in Österreich beim zuständigen Gemeindeamt oder Magistrat zu melden.

Bewilligung

Bei einer Entsendung von Arbeitnehmern, die die kroatische Staatsbürgerschaft oder die Staatsbürgerschaft eines Drittstaates (kein EU-Mitgliedstaat) besitzen, leitet die Zentrale Koordinationsstelle die Meldung automatisch an den Arbeitsmarktservice in Österreich (AMS) weiter. Der Arbeitsmarktservice stellt dann binnen zwei Wochen eine Anzeigebestätigung, sogenannte EU-Entsendebestätigung aus.



Beatrix Holzbauer, Deutsche Handelskammer in Österreich, beatrix.holzbauer@dhk.at

RISE professional

US-Praktikanten für deutsche Firmen

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) bringt nordamerikanische Studierende und deutsche Unternehmen zusammen: In der Programminitiative RISE professional vermittelt der DAAD fortgeschrittene Studierende und Absolventen der Natur- und Ingenieurwissenschaften aus den USA und Kanada für ein Praktikum an deutsche Firmen.

Unternehmen erhalten so einen zusätzlichen qualifizierten Mitarbeiter und haben Zugriff auf den großen DAAD-Bewerberpool. Arbeitgeber zahlen eine monatliche Aufwandspauschale von 500 Euro an den Praktikanten. Der DAAD finanziert ein Stipendium und sorgt für eine Kranken-, Unfall- und Privathaftpflichtversicherung. Ein Großteil der Bewerber hat bereits Deutschlenderfahrung. Unternehmen können ab sofort ihre Praktikumsangebote online einreichen. Diese werden den nordamerikanischen Interessenten passwortgeschützt ab 6. Dezember auf der RISE professional Website zugänglich gemacht. Bis März 2015 ist die Auswahl abgeschlossen. Finanziert wird das Programm aus Sondermitteln des Auswärtigen Amtes.



www.daad.de/rise-pro

Papierloses Ausfuhrverfahren

Exporte über Niederlande

Die niederländische Zollverwaltung hat mitgeteilt, dass bei der Ausfuhr von Waren, die in Deutschland zur Ausfuhr angemeldet werden und in den Niederlanden die EU verlassen, auf die Vorlage des Ausdrucks des Ausfuhrbegleitdokuments (ABD) bei niederländischen Ausgangszollstellen verzichtet wird.

Ausgenommen sind Marktordnungswaren, für die eine Ausfuhrerstattung beantragt wird. Die elektronische Ankunftsanzeige an der Ausgangszollstelle ist ausreichend. Im Gegenzug wird für Waren, die in den Niederlanden zur Ausfuhr angemeldet werden und in Deutschland das Zollgebiet der Gemeinschaft verlassen, auf die Vorlage des ABD bei der deutschen Ausgangszollstelle verzichtet.

Messeteilnahme

Unternehmer präsentierten sich in Brunn

Eine Gruppe von neun rheinland-pfälzischen Unternehmen, davon vier aus der Pfalz, beteiligte sich gemeinsam im tschechischen Brunn an der Internationalen Maschinenbaumesse MSV, der größten Messe dieser Branche in Mitteleuropa.

Die von den Rheinland-Pfälzern präsentierten Produkte reichten von Pressen, Schweißmaschinen, Schleif- und Poliermaschinen über Geräte zur Messung von Flüssigkeits-



strömen bis hin zu Hallenheizungssystemen und Armaturen. Die Aussteller zeigten sich fast ausnahmslos zufrieden. Der Gemeinschaftsstand wurde vom rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerium zusammen mit der IHK Pfalz organisiert und bot neben einem Auftritt unter dem Logo des Bundeslandes und organisatorischer Unterstützung auch finanzielle Förderung.

i Ansprechpartner ist Franz Panizza, Tel. 0621 5904-1930, frank.panizza@pfalz.ihk24.de

VERANSTALTUNG

- 20. November *Wirtschaftstag Mexiko, 9:30 bis 14:00 Uhr, Ludwigshafen, 90 Euro*
- 1. Dezember *Grundlagen des Zollrechts, Ludwigshafen, 190 Euro*
- 3. Dezember *Unternehmerische Reisen inhaltlich effizient vorbereiten, Ludwigshafen, kostenfrei*
- 9. Dezember *Erfolgreicher Einkauf und Auftragsfertigung in China, 9 bis 17 Uhr, Ludwigshafen, 210 Euro*

Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Trump, Tel. 0621 5904-1901, petra.trump@pfalz.ihk24.de

VIETNAM

Seine Infrastruktur baut Vietnam massiv aus. Dies betrifft sowohl Straßen, Häfen, als auch U-Bahn-Projekte. Für deutsche Unternehmen bietet dies erhebliches Potenzial. Einige große Infrastrukturprojekte finanzieren internationale oder nationale Entwicklungsorganisationen, deren Ausschreibungen interessante Chancen bieten.

Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 138533

8,50 Euro die Stunde für alle?

Der gesetzliche Mindestlohn kommt

Ab dem 1. Januar 2015 gilt in Deutschland der neue, allgemeine gesetzliche Mindestlohn von 8,50 Euro brutto je Zeitstunde. Branchenmindestlöhne, zum Beispiel im Bauhaupt- und Baunebengewerbe dürfen die Mindestlohngrenze (nach § 1 Mindestlohngesetz MiLoG) nicht unterschreiten.

Eine Übergangsregelung ist (in § 24 MiLoG) vorgesehen. Unabhängig davon darf die Arbeitsvergütung nicht weniger als zwei Drittel des in der Branche oder Wirtschaftsregion üblicherweise gezahlten Lohns betragen. Grundsätzlich erhält jeder Arbeitnehmer ab 18 Jahren den gesetzlichen Mindestlohn. Dieser gilt unabhängig davon, ob er in Voll- oder Teilzeit angestellt ist oder welche Position er bekleidet. Es müssen einige Besonderheiten beachtet werden.

Minijobber

Auch Minijobber sind Arbeitnehmer.

Ausländische Arbeitnehmer

Sie erhalten ebenfalls den allgemeinen gesetzlichen Mindestlohn. Relevant ist nur der jeweilige Einsatz des Arbeitnehmers im Bundesgebiet.

Auszubildende

Für sie gilt unabhängig vom Alter der gesetzliche Mindestlohn nicht.

Praktikanten

Auch Praktikanten erhalten grundsätzlich den gesetzlichen Mindestlohn. Dies allerdings nur, wenn sie ein freiwilliges Praktikum während des Studiums oder der Ausbildung absolvieren, das über einen längeren Zeitraum als drei Monate geht. Auch Praktikanten, die ihr Praktikum im Anschluss an eine Berufsausbildung oder im Anschluss an ein Studium absolvieren, erhalten den Mindestlohn.

Kinder und Jugendliche

Für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, die keinen Beruf abgeschlossen haben, muss der Mindestlohn nicht gezahlt werden.

Langzeitarbeitslose

Bei Langzeitarbeitslosen (nach § 18 SGB III) kann in den ersten sechs Monaten des Arbeitsverhältnisses vom Mindestlohn nach unten abgewichen werden.

Zeitungszusteller

Sie sollen im Jahr 2015 einen Anspruch auf 75 Prozent und ab 2016 auf 85 Prozent des Mindestlohns von 8,50 Euro haben. Ab dem Jahr 2017 steht dann auch Zeitungszustellern der volle gesetzliche Mindestlohn zu.

Saisonarbeiter

Auch für Saisonarbeiter in der Landwirtschaft gilt grundsätzlich der gesetzliche Mindestlohn.



Weitere Infos in unserem Merkblatt „Der neue gesetzliche Mindestlohn“ unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 138632. Ihr Ansprechpartner ist Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Kampf dem Zahlungsverzug

Gesetz soll Gläubiger besser schützen

Wenn der Auftraggeber nicht oder sehr spät zahlt, leiden darunter besonders oft kleine und mittlere Unternehmen. Denn säumige Schuldner sind bei der Abwendung einer Insolvenz oft das Zünglein an der Waage. Das am 29. Juli 2014 in Kraft getretene Gesetz zur Bekämpfung von Zahlungsverzug im Geschäftsverkehr soll diesem Schuldnerverzug Einhalt gebieten.

In den Fällen, in denen ein Unternehmer oder ein öffentlicher Auftraggeber in Zahlungsverzug gerät, verschärft das Gesetz die Verzugsfolgen. So schränkt der Gesetzgeber die Möglichkeit ein, die an sich bestehende Pflicht zur sofortigen Begleichung einer Forderung beliebig hinauszuschieben. Für vertraglich festgelegte Zahlungs-, Überprüfungs- oder Abnahmefristen sieht das Gesetz grundsätzlich Höchstgrenzen vor. Eine Vereinbarung einer Zahlungsfrist von mehr als 60 Tagen muss ausdrücklich getroffen werden und aufgrund der Besonderheiten des Vertrages sachlich gerechtfertigt sein. Für öffentliche Auftraggeber beträgt die Obergrenze für die Vereinbarung einer Zahlungsfrist im Regelfall 30 Tage.

Zudem wurde der Verzugszins für säumige Unternehmen und öffentliche Auftraggeber von acht auf neun Prozentpunkte über dem Basiszinssatz angehoben. Neu eingeführt wurde eine Pauschale in Höhe von 40 Euro, die der Gläubiger einer Entgeltforderung bei Verzug des Schuldners verlangen kann. Dies gilt jedoch nur, wenn der Schuldner kein Verbraucher ist. Die Änderungen betreffen nur Schuldverhältnisse, die nach dem 28. Juli 2014 entstanden sind.



Weitere Infos enthält unser Merkblatt „Neuregelungen zum Zahlungsverzug im Geschäftsverkehr“ unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 138435

Vergabe- und Vertragsrecht

Seminar für Interessierte

Die IHK Pfalz bietet zusammen mit dem Auftragsberatungszentrum Rheinland-Pfalz und der Handwerkskammer der Pfalz am Mittwoch, 12. November, ein Seminar zum Vergabe- und Vertragsrecht an. Die Veranstaltung findet von 13:30 bis 17:30 Uhr im Dienstleistungszentrum der IHK Pfalz in Ludwigshafen statt und kostet pro Person 85 Euro zzgl. MwSt.

Das Seminar führt in die allgemeinen Grundlagen des Vergabe-rechts ein. In einem weiteren Teil werden die Aspekte des Vertragsrechts nach der Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen Teil B (VOB/B) und dem Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) erläutert. Neben den Nachtragstatbeständen und den Regeln der Nachtragsbearbeitung geht der Referent, Rechtsanwalt Tobias Oest, Fachanwalt für Verwaltungsrecht und Experte für Bau- und Architektenrecht, auf folgende Themen ein: Kündigungsrechte, Abnahme, Mängelansprüche und Abrechnungsmodalitäten. Ein Überblick über die Compliance-Risiken im Vergabeverfahren rundet das Programm ab.



Weitere Infos und Anmeldung bei Dagmar Lübeck, Tel. 0651 97567-33, info@eic-trier.de

Unsicherheiten bremsen Konjunktur im Land

Konjunkturumfrage zum Herbst 2014



Die starke konjunkturelle Dynamik der ersten Jahreshälfte hat sich in Rheinland-Pfalz zum Herbst 2014 merklich verlangsamt. Das geht aus dem aktuellen Konjunkturbericht der Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern (IHKs) hervor, der auf den Einschätzungen von rund 1.000 Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistung aller Landesteile basiert.



Unterm Strich schätzt die rheinland-pfälzische Wirtschaft ihre momentane Situation weiterhin positiv ein, allerdings ist eine zunehmende Zurückhaltung bemerkbar. Konkret ist der Anteil der Unternehmen, die ihre Lage explizit als gut bewerten, gegenüber der vorhergehenden Umfrage von 45 auf 34 Prozent zurückgegangen.

gen. Die vorsichtigeren Geschäftserwartungen aus dem Frühjahr – geäußert insbesondere von den Investitions- und Vorleistungsgüterherstellern – haben sich somit in der Tendenz bestätigt.

Die Erwartungen der Wirtschaft hinsichtlich der Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten haben sich mittlerweile branchenübergreifend eingetrübt. Die anhaltende Wachstumsschwäche in der Eurozone sowie ungelösten Konflikte im Nahen Osten und der Ukraine drücken zunehmend auf die Stimmung. Dementsprechend sehen immer mehr Unternehmen einen möglichen Nachfrageeinbruch im In- und Auslandsgeschäft als Risiko. Vor diesem Hintergrund fällt der IHK-Konjunkturklimaindikator, der Geschäftslage und Geschäftserwartungen zusammenfasst, gegenüber der Frühjahrsumfrage deutlich von 126 auf 111 Punkte und spiegelt damit eine insgesamt verlangsamte konjunkturelle Entwicklung in Rheinland-Pfalz wider.

„Weckruf an die Politik“

Trotz der zunehmenden Zurückhaltung der Unternehmen warnt Peter Adrian, Präsident der IHK-Arbeitsgemeinschaft

Rheinland-Pfalz, vor Schwarzmalerei: „Die rheinland-pfälzische Wirtschaft befindet sich branchenübergreifend in einer guten Verfassung. Es besteht kein Anlass, eine Krise herbeizureden.“ Gleichzeitig gebe es jedoch Risiken für die weitere konjunkturelle Entwicklung. Die bisher wenig wirtschaftsorientierte Politik sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene wirke neben dem schwierigen internationalen Umfeld beispielsweise negativ auf die Investitions- und Beschäftigungsbereitschaft der Unternehmen im Land.

Arne Rössel, Hauptgeschäftsführer der IHK Koblenz, ergänzt: „Dass die wirtschaftliche Entwicklung jetzt an Dynamik verliert, muss für die Politik ein Weckruf sein. Der Fokus künftiger Entscheidungen muss klar auf der Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft und auf Investitionen statt auf Umverteilung liegen.“ Die IHK-Konjunkturumfrage zeigt, dass 43 Prozent der Unternehmen in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ein Risiko für die weitere konjunkturelle Entwicklung sehen.



Alle Ergebnisse finden Sie im Internet unter www.ihk-arbeitsgemeinschaft-rlp.de, Dokument-Nr. 1149

Das sind die Größten im Land

IHK-Arbeitsgemeinschaft erfasst TOP-Arbeitgeber

Von Arla bis ZDF: Wer sind die größten Arbeitgeber in Rheinland-Pfalz? Die IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz hat zum ersten Mal die beschäftigungsstärksten Unternehmen im Bundesland ermittelt. In einer entsprechenden Publikation sind alle Unternehmen mit mindestens 500 Beschäftigten aufgeführt.

Die Erhebung zeigt: 120 Unternehmen beschäftigen in Rheinland-Pfalz zusammen mehr als 193.000 Menschen. Und zwar in einer Größenordnung von 500 (APL Automobil-Prüftechnik Landau GmbH) bis zu 35.000 Mitarbeitern (BASF SE). Mit dem Bericht macht die IHK-Arbeitsgemeinschaft auf die Beschäftigungswirkung und die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistung auf-

merksam. 48 der 120 Unternehmen kommen aus dem Bereich der IHK Pfalz. Bei ihnen sind in Rheinland-Pfalz rund 100.000 Menschen beschäftigt. In den erfassten Großbetrieben arbeiten dem Bericht zufolge rund 7,5 Prozent der landesweit 1,29 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Zudem sichern die Unternehmen weitere Arbeitsplätze bei ihren Lieferanten und Dienstleistern in der Region. Im Verbund mit den vielen kleinen und mittelständischen Betrieben in Rheinland-Pfalz sichern auch die großen Firmen die Zukunftsfähigkeit des Landes. Viel zu häufig wird vergessen, welchen Beitrag Unternehmen gesamtwirtschaftlich leisten – wie viele Arbeitsplätze und Wertschöpfung sie schaffen und welches Steueraufkommen durch sie generiert wird.

Unter den größten Arbeitgebern hat die Industrie mit 78 Unternehmen einen bedeutenden Anteil. Hohe Beschäftigtenzahlen gibt es vor allem bei den Automobilzulieferern, dem Maschinen- und Fahrzeugbau sowie den Herstellern von Chemie-, Kunststoff- und Pharmaprodukten. Im Dienstleistungsbereich sind größere Betlegschaften insbesondere im Gesundheitswesen, bei Kreditinstituten und Finanzdienstleistern zu finden.

Die jetzt veröffentlichten Daten basieren auf einer Unternehmensumfrage mit freiwilligen Angaben der Betriebe. Berücksichtigt wurden alle IHK-Mitgliedsunternehmen mit Hauptsitz, Zweigniederlassungen sowie großen Betriebsstätten in Rheinland-Pfalz.



Die Liste finden Sie unter www.ihk-arbeitsgemeinschaft-rlp.de, Dokument-Nr. 1651

IHKs fordern Entlastung beim Wassercent

Sechs Millionen Euro Mehreinnahmen

Die Einnahmen des Landes durch das Wasserentnahmentgelt in Rheinland-Pfalz liegen weit über den Erwartungen. Darauf haben die Industrie- und Handelskammern hingewiesen.

„Der Wassercent spülte im Jahr 2013 knapp 26 Millionen Euro in die Landeskasse und damit 30 Prozent mehr als geplant“, so Peter Adrian, Präsident der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz. „Das widerspricht dem selbstgesteckten Ziel der Landesregierung, die betroffenen Unternehmen mit der Abgabe nur moderat zu belasten.“ Das Land hatte ursprünglich mit 20 Millionen Euro pro Jahr kalkuliert. Auch für das laufende Jahr

rechnet das Land mit Einnahmen durch den Wassercent in Höhe ca. 26 Millionen Euro.

Die generierten Mehreinnahmen in Höhe von 6 Mio. Euro müssten nun konsequent genutzt werden, um die Entgeltpflichtigen zu entlasten, mahnt Adrian. Insbesondere wasserintensive Branche, wie die Hersteller von Papier, Chemikalien oder die Lebensmittelbranche, würden unter den finanziellen Belastungen des Wassercent leiden. Eine Senkung der Wassersteuer würde direkt die Wettbewerbsfähigkeit dieser Unternehmen stärken und Potenziale für wichtige Investitionen in die Produktion schaffen, so Adrian.

Vereinfachungen

Reisekostenrecht

Berlin. Der DIHK hatte sich beim Bundesfinanzministerium (BMF) dafür eingesetzt, das neue Reisekostenrecht praxisnäher zu gestalten.

Einen Großteil der 36 Vorschläge des DIHK hat das BMF jetzt angenommen. Bei den vom DIHK angestrebten Vereinfachungen ging es um unterschiedlichste Einzelfragen, wie etwa, ob ein belegtes Brötchen eine Mahlzeit ist oder ob die Ankunft nach einer Dienstreise um 3 Uhr zu einer Verpflegungspauschale führt. Die Vereinfachungen helfen Unternehmen, das Reisekostenrecht leichter anzuwenden.

Familienpflegezeit

DIHK-Kritik

Berlin. In seiner Stellungnahme zum Pflegevereinbarungsgesetz hat der DIHK den vorgesehenen Rechtsanspruch auf Familienpflegezeit scharf kritisiert.

Dieser berücksichtigt die betrieblichen Belange nicht ausreichend und stelle eine erhebliche zusätzliche Belastung der Unternehmen dar. Hieran ändere auch eine Ausnahme für Betriebe bis 15 Beschäftigte wenig. Aus Sicht des DIHK sind freiwillige, individuelle Vereinbarungen zwischen Betrieben und Beschäftigten der bessere Ansatz, um eine bessere Verein-

barkeit von Berufstätigkeit und Pflegeaufgaben zu erreichen.



©Anton Balazh_fotolia.de



Ruth

IMPRESSUM

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen Ludwigsplatz 2-4, Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204 www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A. Tel. 0621 5904-1200 sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Monika Lorenz M.A. Tel. 0621 5904-1205 monika.lorenz@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR Sitz: Landau c/o ProVerlag GmbH Ilsenklinger Weg 18 69509 Mörlenbach

Beteiligungen:

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

Verlagsmanagement:

Norbert Bleuel Ilsenklinger Weg 18 69509 Mörlenbach Tel. 06209 71400, Fax 7140-44 bleuel@proverlag.de www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold Schlesierstraße 54b 69509 Mörlenbach Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel Ilsenklinger Weg 18 69509 Mörlenbach Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-44 bleuel@proverlag.de

Anzeigenverkauf:

Ursula Knecht, Weinheim Tel. 06201 986898-15

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2014 Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

IN ARBEIT

Dezember 2014



Aufschwung Afrika

Für deutsche Exporteure ist Subsahara-Afrika mit seinen 51 Ländern ein Kontinent mit vielen weißen Flächen auf der Firmenlandkarte. Abgesehen von Südafrika und Nigeria importierten die restlichen 49 Länder Subsahara-Afrikas 2013 aus Deutschland Waren im Wert von nur 3,7 Milliarden Euro. Billiges aus China und Indien steht höher im Kurs. Das soll sich jetzt ändern. Mit Unterstützung und Erfahrung können auch Mittelständler zum Beispiel in Ghana, Nigeria und Angola gute Geschäfte machen.



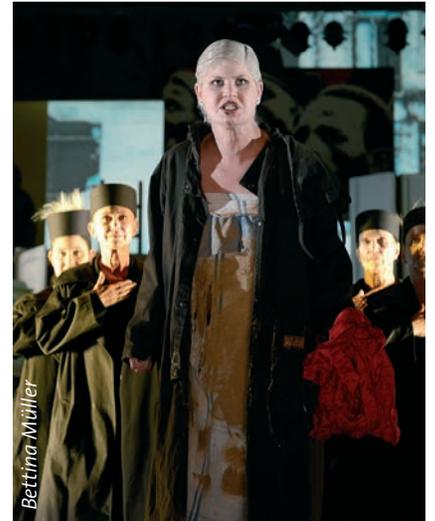
Zu Weihnachten auf Wein achten

Wie jedes Jahr völlig unverhofft ist Ende Dezember Geschenke- und Genusszeit. Ein stilvolles Weinpräsent oder würzig-wohlthuender Glühwein auf dem Wei(h)nachtsmarkt – Feines rund um den Wein hat vom ersten Advent bis Silvester Hochkonjunktur. Und die Pfalz hat in Sachen Wein viel zu bieten: größtes Rieslinggebiet der Welt, größtes zusammenhängendes Weinbaugebiet Deutschlands. Entsprechend vielfältig ist das Angebot an Weihnachtlichem mit Wein.

X. Festspiele Ludwigshafen

Mit hochkarätigen Choreographen, Schauspielern und beeindruckenden Bühnenbildern wartet noch bis zum 7. Dezember die zehnte Auflage der Festspiele Ludwigshafen auf. Im Mittelpunkt steht mit dem „Gilgamesch-Epos“ einer der ältesten Texte der Welt. In der letzten Regiearbeit seiner Amtszeit arbeitet Intendant Hansgünther Heyme mit 70 Laiendarstellern zusammen. Der antike Stoff kreist um Liebe, Freundschaft, Macht, Krieg, Naturschändung und die Sehnsucht nach Unsterblichkeit. Weitere Inszenierungen sind die Tanz-Theater-Reihe „Africtions“ und die Uraufführung „Made in Bangladesh“.

@ www.theater-im-pfalzbau.de



„Immer neue Pfalz-Erlebnisse“

Seit zehn Jahren wirbt der „Pfalzclub“ mit Magazin und Veranstaltungen für die Pfalz und hat nun fast 1.900 Mitglieder. Im Herbst 2004 gründete Pfalz.Marketing den Club, der die Begeisterung für die Region auf seine Fahnen geschrieben hat. Das Magazin ist nun in seiner Jubiläumsausgabe erschienen. Es bietet einen Mix aus Wein-, Wander- und Ausflugstipps, es werden Pfälzer Persönlichkeiten und Produkte vorgestellt und die Deutsche Weinkönigin empfiehlt Pfälzer Rotweine. Beim Jubiläumsquiz können sich die Teilnehmer über eine besondere Pfalzbox freuen.

@ www.pfalz-marketing.de



Zeit für Kastanien



Wenn es draußen herbstlicher wird, kann vielerorts die Esskastanie im Biosphärenreservat Naturpark Pfälzerwald, in der Vorderpfalz oder am Donnersberg gesammelt werden. Wem das zu mühsam ist, der findet auf Märkten, Festen und in der Gastronomie viele Angebote rund um die Esskastanien. In der Südpfalz und in Hauenstein finden während der „Kastanientage“ noch bis 15. November Veranstaltungen und Wanderungen rund um die Kastanie statt. In Edenkoben ließ der Kastanienliebhaber König Ludwig I. von Bayern rund um seine Villa Ludwigshöhe 10.000 Kastanienbäume pflanzen. Heute erfahren die Gäste dort bei Touren viel Wissenswertes.

@ www.keschdeweg.de
www.pfalz.de